

# Merkelburger Zeitung

**Merkelburger Zeitung**

**Kreisblatt**

**Merkelburger Kurier**

Sechste Jahrgang. — Monat. Belegpreis 200. M. Mitteldeutsche Anstalt für den Vertrieb der Zeitungen. — Druckerei: Druckerei der Mitteldeutschen Anstalt für den Vertrieb der Zeitungen. — Druckerei: Druckerei der Mitteldeutschen Anstalt für den Vertrieb der Zeitungen.

Belegpreis für den 10. April. Belegpreis 200. M. Mitteldeutsche Anstalt für den Vertrieb der Zeitungen. — Druckerei: Druckerei der Mitteldeutschen Anstalt für den Vertrieb der Zeitungen.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merkelburg

Einzelpreis 10 Pfg.

Merkelburg, Freitag, den 22. Dezember 1933.

Nummer 299 173. Jahrgang

## Ein Wirtschaftskrieg Berlin-Paris?

### Abbruch der Verhandlungen / Kündigung des Vertrages von 1927 befürchtet

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen in Paris haben zu keiner Einigung geführt. Die deutsche Abordnung wird Paris am Freitag verlassen.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen werden durch das Handelsabkommen vom 30. August 1927 geregelt, das auf der Grundlage der gegenseitigen Wirtschaftsförderung aufbaut ist. Die Verhandlungen sind hauptsächlich daran gescheitert, daß von französischer Seite ein so starker Abbruch an dem deutschen Ausfuhrverbot verlangt wurde, daß die Gefahr bestand, daß der verbleibende Rest nicht mehr geeignet, im wesentlichen den Transfer der Zahlungen zu decken, die unter dem Stillstandkommen und dem deutschen Transferverbot noch aus der deutschen auf die französische Volkswirtschaft zu übertragen sind. Außerdem sollte Frankreich den Vorschlag an dem deutschen Ausfuhrverbot auf einen so kleinen Auschnitt der deutschen Warenzufuhr beschränken, daß den davon betroffenen deutschen Waren für die Zukunft der französische Markt verschlossen werden würde.

Wie sich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Frankreich vom 1. Januar 1934 ab gestalten werden, hängt allein von der französischen Regierung ab. In sich läuft das Handelsabkommen von 1927 weiter. Die deutsche Regierung wird ihre Maßnahmen danach richten, wie Frankreich seine Einfuhrkontingentierungen handhaben wird.

### Kündigung des Vertrags von 1927?

Genevieve Labrousse befaßt sich in „Deuxième“ mit dem Abbruch der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und gibt der Regierung den Vorwurf, daß dieser Abbruch der Anfang zu einem deutsch-französischen Wirtschaftskrieg sein könnte.

Da die französische Regierung kürzlich beschlossen habe, die Kontingente um 75 Prozent herabzusetzen, müsse man damit rechnen, daß die Reichsregierung Genevieve Labrousse anrufen und die Einführung französischer Woll-, Baumwoll- und Meisekontingente. Die französische Regierung werde möglicherweise alle deutschen Einfuhrwaren mit einem besonderen Einfuhrzoll belegen und es sei an erwarten, daß die Reichsregierung dies nicht ohne weiteres hinhinnehmen werde. Es werde dadurch ein Wirtschaftskrieg entstehen, der zur Kündigung des Handelsvertrages vom Jahre 1927 führen müsse.

Es sei jedoch zu hoffen, daß man bis zum Januar zu einer Verständigung gelangt, denn man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland einer der besten Kunden Frankreichs sei und monatlich für über 150 Mill. Franken Einkäufe auf dem französischen Markt tätige.

### Deutschlands Forderungen.

Der „Völkische Beobachter“ stellt richtig. Die Kombination der französischen Presse über die Handelsverhandlungen in Paris veranlassen den Völkischen Beobachter zu eindeutigen Schlussfolgerungen und zur Klarstellung des wahren Sachverhalts in den deutsch-französischen Verhandlungen. Das Blatt stellt zu der von dem Echo de Paris wiedergegebenen Behauptung hinsichtlich der Saargebiet, daß

### München wieder im Schnee.

Starke Schneefälle in Südbayern. Seit Mittwochabend sind in Südbayern und in München starke Schneefälle zu verzeichnen. Das Schneetreiben hält auch bis zur Stunde an. München dort, namentlich Donnerstag früh, ein tiefwinterliches Bild. In den Straßen wurde eine Schneehöhe von 10 Zentimetern festgestellt. Der Verkehr wurde durch das Schneetreiben ziemlich behindert. Am Freitag morgen sind starke Vereisungen zu verzeichnen. Dieser Dezember ist für Bayern der schneereichste seit vielen Jahren.

in den deutschen Funktionen von einer fortgesetzten Kündigung des Saargebietes ohne Volksabstimmung keine Rede sei. Niemals würde das Reich gegenüber Frankreich ein hartes Entgegenkommen zeigen, wenn es von sich aus bereit wäre, auf eine Volksabstimmung zu verzichten, durch die Frankreich ja nur einen erheblichen Preisverlust erleiden würde. Es sei bereits erwiesen, daß Frankreich kein Interesse an der von der Reichsregierung geforderten Abkündigung auf den Status von Versailles habe. Eine Forderung nach einem 300.000-Mann-Deer mit normaler Besatzung sei ebenfalls als beschwerlich anzusehen. Deutschland verlange nur die Sicherheit, die auch andere Staaten für sich in Anspruch nehmen. Das Blatt berechnet ferner, daß die Kriegskosten der Jahre Frankreichs, Polens der Tschechoslowakei, Ruminiens und Estlands 12.215.000 Mann betrage. Kein Staat könne sich also durch die deutsche Forderung bedroht fühlen. Deutschland beantrage eben in jeder Weise die Gleichberechtigung.

### Simon bittet um Aufschub.

Kein Aufschub über die Bündnisfrage. Die Ansprache im Unterhaus wurde am Donnerstag durch den Sozialisten Mace eingeleitet, der Einzelheiten über den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen

über Englands Haltung zur Wiederanfertigung von Staaten und zur Selbstbestimmungsreform wissen wollte. Sir John Simon antwortete, daß der jetzige Augenblick nicht geeignet sei, um eine Erklärung über die auswärtige Politik abzugeben. Was das wichtigste Ereignis jedoch sei die Tatsache gewesen, daß der Reichskanzler Hitler seine Erklärungen im Rundfunk und auf andere Weise abgegeben habe, die von größter Bedeutung für die Welt seien, was man auch sonst immer über ihren Inhalt denken mag. Eine Erklärung sei von ganz besonderem Interesse für Frankreich gewesen. Nicht in demselben Augenblick in dem Deutschland aus den Verhandlungen austrat, habe Hitler gesagt, daß es für beide Nationen von größter Bedeutung sei, wenn Deutschland und Frankreich ein für allemal die Anwendung von Gewalt ausschließen würden. Zwischen beiden Ländern gab es keine territorialen Streitfragen, wenn die Saar erst einmal an Deutschland zurückgegeben sei. Die Verantwortlichkeiten, das er einen Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und seinem Nachbarn angeordnet habe, seien zu treffen. Er würde vorwiegend die französischen Außenminister am Freitag sehen. Es sei außerst wichtig, daß sie beide in enge Fühlung kämen. Es sei unendlich, eine in Einzelheiten gehende Erklärung abzugeben, solange diese Besprechungen noch im Gange seien.

## Neue Hochschulen für Lehrerbildung.

### Halle und Frankfurt geschlossen / Hannover Studentinnen vorbehalten

Im Frühjahr 1934 werden die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. d. E., Hannover und Kottbus wieder eröffnet. Gleichzeitig werden die Hochschulen für Lehrerbildung in Frankfurt a. M. und Halle geschlossen. Dafür wird in Weibung (Westphalen) und in Stralsund in Schlesien im Zuge der neuen Lehrerbildungspolitik je eine neue Hochschule eröffnet. — Alle Hochschulen für Lehrerbildung nehmen im Frühjahr 1934 eine größere Zahl von Studierenden auf. In Hannover werden nur Studentinnen zugelassen.

### Ausnahmefälle sind bis spätestens zum 15. Januar 1934 bei den Hochschulen

auszureichen. Die Aufnahmekommission für die Hochschulen in Frankfurt an der Oder, Hannover und Kottbus sind unmittelbar an das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für Weibung nach Frankfurt am Main, für Stralsund nach Halle einzureichen.

### Die Aufnahmeprüfungen finden Ende Januar bis Anfang Februar statt.

Die Bewerber werden nach Bedarf von den Hochschullehrern zur Verfügung gehalten und auf Grund der vorliegenden Zeugnisse, ihrer musikalischen und technischen Vorbildung sowie ihrer Eignung für den Lehrerberuf ausgewählt.

bereits unter städtischer Aufsicht stehen, also in Danneberg und in anderen in ähnlichen Aufnahme fanden. Die übrigen erbl. Weibchen sind keineswegs alle bekannt; sie müssen es selbst gar nicht um ihre Krankheitslage zu verbreiten. Der Wandel zu schaffen, ist die wichtigste Aufgabe, die es zu lösen gilt.

### Antireisefischvermerk fällt fort.

Ab 1. Januar kein Visum mehr. Wie wir erfahren, hat der Reichsminister des Innern den am 4. April 1933 eingeführten Antireisefischvermerk, mangl. für Reichsangehörige mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgehoben.

### Bilanz der Kirche.

Austrie wurden rückgängig gemacht. In den Jahren 1919 bis 1931 sind ungefähr 2 1/2 Millionen Reichsmark aus den christlichen Religionsgemeinschaften ausgetreten, darunter etwa 300.000 Katholiken. Neuerdings hat die Rücktrittsbewegung zur Kirche eingeleitet, die noch nicht allgemein schätzenswert ist. Es fällt sich aber noch größeren Beobachtungen entnehmen, daß schon in diesem Jahre über 1/4 bis 1/5 aller früheren Kirchenaustrittsmitglieder rückgängig gemacht werden sind.

### Das neue Kirchenrecht.

Das evangelisch-lutherische Landeskirchenamt in Sachsen weist in einer Verordnung darauf hin, daß in allen Kirchenangelegenheiten des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers sowie der Kirchenregierung im Reich und in Sachsen fürbindend zu gelten. Außerdem sei in die Gebiete einschlägigen der Rat für die Volkserziehung, die Bitte um die Erhaltung der Einkünfte des Hofes und die Bitte für den Kampf um Arbeit und Brot, Ehre, Friede und Freiheit.

## Presse der Heimat.

Dr. O. Für das deutsche Zeitungsleben bedeutet das Jahr, das vor nun befristeten, die größte Umwälzung, die es auf diesem Gebiete zu verzeichnen war. Die politische und marxistische Presse aller Schattierungen ist durch die nationalsozialistische Revolution kurzfristig liquidiert worden und hat damit das Schicksal erlitten, das sie längst verdiente. Auf der einen Seite erleben wir den Aufstieg einer jungen neuen Staatspresse in der Form der nationalsozialistischen Parteizeitungen. Gleichzeitig hat sich der Komplex, den man als farblose Gesellschafts- oder bezielden pflegt, aufgelöst. Ein Teil davon ist untergegangen. Alle aber haben sich umgekehrt.

Der Vorstöße der Reichspropagandakammer Amanu hat nun dieser Tage die zeitungs-mäßige Bilanz des vergangenen Jahres gezogen. Die Übergangszeit ist vorüber, eine neue Seite im Buch der deutschen Presse wird aufgeschlagen. Er hat dabei die deutschen Zeitungen in zwei Kategorien geteilt: hier die parteiamtliche NS-Presse, dort der Sammelbegriff „bürgerliche Presse“. Der NS-Presse wird niemand den Rang streitig machen, den sie sich als revolutionärer Vorkämpfer des Nationalsozialismus verdient hat. Auf der anderen Seite stehen die, die noch notwendig, den Sammelbegriff „bürgerliche Presse“ etwas anzuliegen. Denn in ihm finden sich Blätter sehr unterschiedlicher Veranlassung zusammen. Nationalistische Kampfblätter, geistungslose Gesellschaftsblätter, harmlose Nachrichtenzeitungen, unparteiliche Zeitschriften, alte Zeitschriften, die Gerechtigkeit verlangt daher die Feststellung, daß es zwischen NS-Presse und dem liberalen bürgerlichen Komplex eine Presse nationalpolitischer Vergangenheit gibt, die 3. 2. schon längst, ehe die nationalsozialistische Bewegung eine irgendwelche Wirkung erzielt, die gerade am Ende des Jahres 1933 unumwunden auszuweisen. Es gibt in Deutschland neben der NS-Presse Zeitungen, denen man nicht gerecht wird, wenn man sie mit Tränen in einem Atemzuge nennt, die einerseits Verdienst für die Sache der deutschen Erziehung auf sich schreiben können. Auf der anderen Seite stehen die alten nationalsozialistischen Zeitungen mit langer Kampftat. Auf der 3. 2. vor dem „Völkischen Beobachter“. Aber auch Gerechtigkeit für die Blätter, die sich auch heute noch keine Verdienste hinsichtlich ihrer nationalpolitischen Anwesenheit zu machen brauchen!

In den Mittelpunkt des neuen Zeitungslebens tritt nun überall wieder der freie Wettbewerb der Leistung für Volk und Staat — und für den Leser. Der Stil der revolutionären Kampfpresse, der auf die Dauer den Ansprüchen, die Staat und Volkshilfe billigerweise an eine Zeitung stellen kann, ist unüberwindlich vorüber. Eine Art Zwangsverpflichtung der Presse ist nach den neuen strengen Bestimmungen ausgeschlossen. Die Rückkehr zum Prinzip der deutschen Bezahlung auch auf diesem Gebiete ist bindend der Pflicht. Die Zeit, die sich dem Leser zuwenden zu bedienen, manche Leser gleichzeitig mit dem Revisor in der Faust geworden sind, ist vorüber. Diese Methoden sind unter strengen Strafen gestellt. Es wird nicht mehr vorzukommen können, daß sich neben der Zeitungsübernahme ein Mitglied der von drei bis vier Volkserziehungstreifen gleichzeitig am Arbeitsplatz empfinden werden. Nachrichtenprivilegien gibt es nicht mehr. Niemand auf den Zeitpunkt noch befragt, einen Zwang auf den einzelnen Zeitungsleser auszuüben, so niemand, der seinen Namen dafür das Recht, eine Kontrolle darüber zu veranlassen, welches Organ der einzelne Staats- und Volkshilfe liest. Denn es gibt nur noch eine Presse, eine Staatspresse mit ganz bestimmten Pflichten und Rechten. Das neue Schicksal der Zeitungen am 1. Januar 1934 in Kraft tritt, läßt ja nur Männer zum Preisverfall, die bestimmte staatsnotwendige Voraussetzungen erfüllen.

### 84 Erbgesundheitsgerichte.

In Preußen an Landgerichte angegliedert. Wie wir hören, werden zur Durchführung des Erbgesundheitsgesetzes in Preußen insgesamt 84 Erbgesundheitsgerichte errichtet und den am 1. Januar 1934 in Kraft tretenden Bestimmungen angegliedert. Das Gesetz zur Verhütung erbkräftigen Nachwuchses tritt, wie wir bereits mitteilten, mit dem 1. Januar 1934 in Kraft. Es betrifft zunächst diejenigen Kranken, die irgendwie



Unser Weihnachtsbaum.

Jetzt stehen wieder auf den bekannten Stellen an Straßen und Plätzen die Weihnachtsbäume zum Verkauf und hier und da steht man im Straßenbild Leute mit dem Nadelbaum unterm Arm. Letztes zeigte mir ein Bekannter voll Stolz seinen Baum. 'Sehen Sie nur die schöne Tanne!' - Es war aber eine Fichte. . .

Wir fingen zwar gern das schöne Lied: 'Tannenbaum', aber die meisten unserer Christbäume, die jetzt auf den Markt kommen, sind Fichten. Nun sind beide Nadelgehörigen nicht leicht zu unterscheiden. Man achtet am besten auf folgende Merkmale:

Die Tanne hat flache Nadeln, während bei der Fichte die Nadeln vierkantig sind. Die Fichtennadeln werden durch feine braune Stielchen am Ast gehalten; diese Stielchen fehlen bei den Tannennadeln. Die Tannennadel ist leichter zu unterscheiden: ihre flachen Nadeln sind nicht spitz, sondern stumpf; die duntelgrüne Oberseite der Nadel zeigt eine Känggrinne, die Unterseite zwei weißliche Känggrinnen. Außerdem haben die Fichtennadeln zwei Stielchen vom Zweig ab, während bei der Fichte die Nadel rings um den Zweig wachsen. Bei der Fichte ist die Baumrinde rötlich-braun, bei der Tanne weißlich.

Diese Unterschiede sind gar nicht so unwichtig, denn die Frage, ob der Baum 'Fichte', hängt sehr von ihrer Kenntnis ab: Eine Tanne heißt nämlich ihre Nadeln auch im trockenen Zustande noch lange Zeit feil; die Fichte hingegen verliert sie, sobald der Baum trocken ist.

Die Fichte ist leicht von anderen Nadelbäumen zu unterscheiden. Sie hat halbkugelige Tannenzweige, die paarweise in einem braunen Röhrlinien zusammenstehen. Nun finden wir auch oft Fichten, die fünf dünne Nadeln in einer Scheide tragen. Das sind Bemmholzfichten. Dann gibt es noch in deutschen Wäldern eine Fichte mit rauhen sehr langen Nadeln, die auch zu zweien stehen. Der Baum hat eine schwärzlich-grüne Rinde und heißt daher Schwarzfichte. Die Fichte wird nur in wenigen Gegenden Deutschlands als Weihnachtsbaum verwendet.

Nachdem wir uns so über die verschiedenen Kennzeichen unserer Weihnachtsbäume unterrichtet haben, wollen wir nur bald an den Kauf gehen, denn es hat den Anschein, als gäbe es in diesem Jahre nicht allzuviel. Aber der Christbaumkauf ist fast ein Lotteriespiel: Wenn man sich irgendeinen Baum besorgt, erlebt man es oft, daß man am nächsten Tag des Verkaufs einen weit schöneren für den halben Preis hätte kaufen können. Und marist man in solcher Hoffnung im nächsten Jahr bis zum letzten Tag, dann sind die Christbäume so knapp, daß für die letzten Bäumchen Liebhaberpreise von zwei Mark an aufwärts gezahlt werden. Kurzum, es ist wie so oft im Leben: Wie man's macht, ist verkehrt. . .

Stb.

Die Kreuztabelle

zu Weihnachten und Silvester.

Die Kreuztabelle im freien Feld am Knopendorfer Weg wurde vor einem Jahre zu Weihnachten eingeweiht.

Der Gedanke, den nördlichen Siedlungen eine gottesdienstliche Stätte zu bereiten, von Gemeindefürsorge der Altenburger Gemeinde gern verfolgt und von der Kreisverwaltung des nun heimgegangenen Superintendenten Kramm gefördert und zugleich mit dem Kapellenbau am Erzzerplatz verwirklicht, hat sich in diesem Jahre bewährt.

Die Kreuztabelle wurde zu den monatlichen Gottesdiensten, wie an den hohen Festtagen, trotz der oft schwierigen Wege mit beachtlichem Interesse besucht. Die Gottesdienste sind eingeleitet, Fratzenhütchen und andere Feiern sind in der Kreuztabelle gehalten worden.

Für Weihnachten nun ging der Wunsch aus Siedlerkreisen auf eine Christmette, eine Frühfeier am 1. Weihnachtstage.

Vielen, die einst vom Land hierher gezogen sind und nun wieder danken in ländlicherer Gemeinschaft wohnen, wird diese alte Heimatstunde aus ihrer Kinderzeit lieb und vertraut sein.

Die Christmette findet am 25. Dezember (Montag) um 7 Uhr morgens statt - als der Weihnachtsgottesdienst für die nördlichen Siedlungen Freienfelde, Annemariental, Elisenhöhe und die neuere Siedlungsabteilung 2. Er soll mit viel Singen den Ermöglichten und Kindern Freude machen.

Am Silvester-Abend (31. Dezember) soll dort die Nacht der Luftpistolen um 17 Uhr (6 Uhr nachmittags) gehalten werden, moran sich Besuche und heiliges Abendmahl anschließt.

Frachtzulieferung am Heiligabend.

Wie von der Poststelle der Reichsbahn-Direktion Halle mitgeteilt wird, liefern für Eisen- und Güterabteilungen eine für das Weihnachtsfest bestimmte Eisen- und Frachtzulieferung auch am Heiligabend (Sonntag, den 24. Dezember) in der Zeit von 8 bis 12 Uhr aus. Die Expediente sind von dieser Maßnahme verständigt.

Der Mltag vor dem Richter.

Verhandlung des Merseburger Amtsgerichts vom 21. Dezember 1933.

Das Hausmädchen Amanda B. aus Genua stand unter der Anklage, am 17. September 1933 in Merseburg ein der Olga Bachenda gehöriges Fahrrad entwendet zu haben. Mitangeklagt war der Arbeiter Walter J. aus Merseburg, der ihm bei der Tat offensichtlich Beistand geleistet, und die Frau Elisabeth B., die das Rad ihres Vorkais wegen an sich gebracht hatte. Urteil: A. 3 Monate Gefängnis, Frau J. an Stelle von 5 Tagen Gefängnis 10 Mark Geldstrafe, Walter J. Freisprechung mangels Beweises.

Der aus der Unterbringungshaft vorgeführte Arbeiter Michael A. aus Grasshitz war angeklagt, sich im Inlande als Landfremder betätigt umhergetrieben zu haben. Urteil: 3 Wochen Haft unter Anrechnung von 2 Wochen Unterbringungshaft.

Der Gefährtsführer Franz C. der Landwirt Richard D. und der Landwirt Friedrich D. sämtlich aus Büthenau, standen unter der Anklage, am 17. Juli 1933 in Büthenau 1. C. den Richard Weikel aus Dürrenberg-Düran mittels einer Mistgabel, Friedrich D. denselben mittels eines Mistfahens, beides gefährliche Werkzeuge, vorzüglich fürmörderlich mißhandelt, Fritz D. den Weikel mit Schlagstock bedroht und Richard D. außer seiner Wohnung eine Schußwaffe bei sich geführt zu haben. Urteil: Richard D. Freisprechung, C. wegen der Körperverletzung 4 Monate, Fritz D. 3 Monate Gefängnis. Weikel wurde wegen der Bedrohung aber freigesprochen.

Ein Spruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben 1. der Friseur Emil B. aus Spergau, der beschuldigt war, im September 1933 in Spergau außerhalb seiner Wohnung eine Schusswaffe geführt zu haben. Urteil: 30 Mark Geldstrafe evtl. 15 Tage Gefängnis und Einweisung der Waffe.

2. Frau Frieda S. aus Bad Dürrenberg-Remnitz, der zur Haft gelangt war, am 28. September 1933 die Frau Clara Rodel hieselbst vorzüglich fürmörderlich mißhandelt zu haben und zwar mittels gefährlichen Werkzeugs, indem sie ihr Kochsalz in die Augen schüttete. Urteil: 2 Monate Gefängnis.

Ausgabe einer Weihnachtspende

durch das W.H.W. Merseburg.

Am Sonnabend, den 23. Dezember 1933, findet in der Zeit von 8-12 Uhr in der Turnhalle der Mittelschule, Schauschausgabe für alle Unterstützungsempfänger und Minderbemittelten, soweit Antrag an das W.H.W. gestellt und genehmigt ist, die Ausgabe von besonderen Weihnachtspenden statt. Die Empfänger mit dem Nachnamen von A-K werden von 8-10, von L-Z von 10 bis 12 Uhr abgeholt. Ledige sind von dieser Spende ausgeschlossen. Grüne Ausweisarten und Stempelarten sind vorzuziehen.

Hilfer-Jugend im Dienste des W.H.W.

Das W.H.W. veranstaltet am Sonnabend, dem 23. 12. 1933, eine Beherung von Merseburger hilfsbedürftigen Kindern. Auf zwei Lastwagen werden die von freigebiger Hand gespendeten Patete zwischen 12 und 15 Uhr verteilt. Die H.J. hat freudig die Ausführung dieser Weihnachtsbeherung übernommen. Es wird daher gebeten, daß sich die Kinder nebst ihren Eltern in der angegebenen Zeit zu Hause aufhalten, damit auch der Weihnachtsmann überall seine Gaben einstellen kann.

S.A. Bejerve opfert

Am Dienstagabend verjammte sich die S.A. Bejerve 2 unter Sturmführer Strebe für dieses Jahr zum letzten Male zum Dienst. Im Anschluß an den offiziellen Zeit wurde unter Leitung von Kamerad Dr. K. am 12 Uhr zu Gunsten der Winterhilfe eine Sammlung durchgeführt, die das erfreuliche Ergebnis von 33,15 Mark erbrachte. Die Summe ist umso beachtenswerter, als vom genannten Sturm nur Trupp 1 mit 2 Ausgaben waren, in denen sich leider noch eine Anzahl Erwerbslose befinden. - Allen Kameraden der S.A. Bejerve herzlichen Dank.

Spende zum Winterhilfswort.

Die Lederfabrik Biegand, Borsdorf, überbedete für das Winterhilfswort 20 Kilo.

dem Jesuflächlein ihre Gaben. Mit dem Gesang der Stille Nacht, heilige Nacht fand die Ausführung ihr Ende. Am Schluß des ruhmreichen Nachmittages sang man gemeinsam das Lied 'Du frohliche'. Eine Sammlung zu Gunsten des Winterhilfsworts hatte einen guten Erfolg.

Das „volksdeutsche Weihnachtslicht“ an den Weihnachtsbaum für alle.

Inmitten der hellstrahlenden Lichter an den hohen rötlichen Tannenbäumen grüßt uns das blaue, milchschimmernde „volksdeutsche Weihnachtslicht“. Es wirkt im Bezugnahme des Friedens einer großen volksdeutschen Familie um inniges Gedanken an unsere Volksgenossen, die hart und leidenschaftlich, besonders im Grenzland, d. h. in den durch Verfallenes aus dem deutschen Reichstörper herausgeriffenen Gebieten - und auch sonst überall, wo Volksdeutsche wohnen - einen erbitterten Kampf um die Erhaltung der deutschen Wesenheit zu führen. Es ist ein Kampf um Blut und Boden, um die von deutschen Vätern ererbte, durch Jahrhunderte von Generation zu Generation überkommene heiligste Scholle. Die tiefstürzenden Ereignisse in Graubünden, die den Opferdort vollstrenker, deutscher Männer zu Folge hatten, die neuerlich angeordnete Ausweisung Volksdeutscher aus den abgetrennten Gemeinden, die schwierige Lage der Grenz- und Auslandsdeutschen überhaupt, müssen uns Binnenlandsdeutschen die Schmerz des Kampfes zum Bewußtsein führen, müssen uns willig machen, unsere geistige Verbundenheit im deutschen Denken mit unseren ringenden Volksgenossen tief zu verankern.

Zum Gedenken an die kämpfenden und duldenden Volksgenossen, zum Gedenken vor allem an die Häftlinge Schaffhausen, der im Volkstumstempel aufhaltenen Märtyrer wollen wir in diesem Jahre an jedem Weihnachts-



baum eine besondere Sorge anwenden. Wenn am hellen Abend der Weihnachtsfreude sich hingelassen, dann soll dieses wolfschneidliche Weihnachtslicht mit warmem Glanz hinausleuchten rings in die kalte Welt, in der unsere Volksgenossen draussen um ihr Dasein zu kämpfen haben. Ganz Deutschland soll es leuchten!

Merseburger Filmklub. Die jartlichen Verwandten. Kamerastubchen.

So toll ist in unseren Kamerastubchen wohl noch selten gelacht worden wie gestern bei den "Jartlichen Verwandten", dem neuen Lustspielverfilmung! Es ist aber auch zum Totlachen, was sich bei einem jungen Ehepaar ereignet, das von "jartlichen Verwandten" bestraft oder vielmehr beimgelacht wird. Was Mann hat, das hat auch ein junges Ehepaar und ein paar Stiefbrüder, ersehen sie zu Besuch, und was das heißt, das kann sich wohl jeder selber ausrechnen! Selbstredend kurft den unzufriedenen jungen Geschwern die Welle über. Anders ist das gar nicht möglich.

Aber das ist natürlich nicht das eigentlich Komische an dem Film, wenigstens nicht das einzig Komische daran. Dieses liegt vielmehr in der Menge geradezu unglaublich humorvoller Situationen, die überdies sich sozusagen "logisch" ergeben.

Mit einem gewaltigen Aufgebot künstlerischer Darstellungs-kraft rollt der Lustspiel-Film "Die jartlichen Verwandten" über die weiße Wand! Beweis: die ganze Reihe langweiliger Filmmanne, die als minnliche und geführter werden: Charlotte Amber, Harald Kaulen, Roberts, Botte Loring, Welfe Sandrock. Was will man noch mehr? Ebenfalls vermitteln diese Künstler einem jeden Zuschauer ein "Hilfenetzgenugel".

Bogelschuss — nationale Pflicht!

Durch massenhaftes Ausreifen von Schad-insekten auf Feldern, in Obstkulturen und Waldrevieren gehen dem deutschen Volkswirtschaftlichen furlichen Vorkommen verloren. Deshalb muss gleichmässige Verhaltung von Insektenkalamitäten eine der wichtigsten Aufgaben des Wandwirtschafts, Obligatorischer und Fortkommens sein. Es gilt, durch geeignete Massnahmen vorzubeugen die Arbeit zu leisten. Hierbei sind infestenzessende Bogelarten, namentlich Meisen und Stare, unsere wertvollsten Helfer.

Erfahrungsgemäss werden Obligatorien und Wähler die Meisen in den entsprechenden Zahl als Brutvögel überzeugen, sowie Mannen und Gemieselieferer die Stare regelmässig faern, Insektenfresser niemals in altem Wohnhaus ausgelegt sein wie vogelarme Gebiete, Einige Beispiele aus der Praxis!

1929 Berichtete die Staatliche Oberforsterei Bilsfeld (Kreis Sangerhausen) an die Regierung in Merseburg: "Gelegenlich der Masthaben-Reise in den Distrikten 29/24 und 40 konnten einige bemerkenswerte Beobachtungen gemacht werden. Die Distrikte 50, 51 und 53 waren von Wähler und Spanner fast restlos kahlerfrei; die Distrikte 52 und 54, in denen etwa 200 Höhlen vanden, fast gar nicht vom Fraß beruht. Im Vorhande des Distriktes 40 hängen etwa 30 Nistkästen. Während der ganze Distrikt restlos kahlerfrei war, blieben die Eichenhangen im Umkreise von etwa 20 Meter um die Kästen wenig befreit. Während der dicht behangte Nordteil von Distrikt 54 fast ganz verschont war, ist die Südseite (ohne Nistkästen) kahlerfrei."

Mit 1928 die Gemeinnutz in unserer Provinz verbreitend antrat, fielen, nach dem Bescheid der Reichsregierungsverwaltung, Klein-Wähler bei Masthaben, die Einfuhr von Staren in die vermehrten Insektenfresser ein, vernichteten die zweite Generation des Schädlings und retteten dadurch die Ernte. In demselben Jahr teilte der Reichsminister des Gemiesbaubereiches, Guy L. S. mit, das richtige Starfahnen die fortigen Fruhweckfrahnen von Schadlingstempen gründlich fuberten und dadurch noch eine verhältnismässig gute Ernte ermöglichten.

1930 teilte der Kreisamtschef Bitterfeld der Hauptabteilung 2 der Landesbauernschaft folgendes mit: Die Anweisung der Stare hat sich in diesem Jahre bei der Vertilgung der Larve der Wiesenschnecke als besonders segnerreich erwiesen. Die Beobachtung hat ergeben, das da, wo Stare in großer Zahl vorhanden waren, namentlich Stare, haben überhaupt nicht eingetreten ist. Andererseits hat die Larve der Wiesenschnecke teils die Samenrute, teils auch die Grummeterte vollständig vernichtet.

Ans volkswirtschaftlichen Gründen muss daher jeder Wandwirt, Obligatorischer und Fortwirt befreit sein, Meisen und Stare als Brutvögel planmässig anzubauen und den erzielten Bestand zu erhalten. Folglich ist eine Massnahme zur Erhaltung und Förderung der deutschen Volksernährung aus eigener Scholle.

Weihnachtsbume für alle

Die Stadtverwaltung Merseburg hat in diesen Tagen an verschiedenen Stellen der Stadt Weihnachtsbume aufstellen lassen und zwar auf dem Marktplatz, vor der Neumarktstrasse und in der Wagplatz-Strasse. Die Aufstellung hat also nicht, wie man irrtümlich behauptet, den Baum angezweigt.

Drei neue NSDAP-Fahnen geweiht.

Jahreshauptversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Merseburg

Die NSDAP, Ortsgruppe Merseburg, hielt gestern Abend in den Gottthardstrasse ihre Jahreshauptversammlung ab. Eingeleitet wurde die Veranstaltung mit einem Marsch der Kapelle des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die ihre ständige Weiterbildung unter Kapellmeister Niemanns Stabführung erneut bewies. Auch die Paulen wurden durch Musikvortrage der Kapelle ausgefüllt. Unter den Manglen des Ehrengastmarsches wurden die allen und die neu zu wehenden Fahnen feierlich eingebracht. Ortsbetriebszellenobmann Engelmann, ergriffte die Veranstaltung und begrüßte die NSDAP-Mitglieder. Er gab anschließend bekannt, das der Gaubetriebszellenobmann Bachmann heute in einer anderen Weise anwesend sein könnte; an seiner Stelle habe Kreisbetriebszellenobmann Ungeler das Referat des Abends übernommen, dem er dann das Wort erteilte.

Pa. Ungeler gab einen kurzen Mitteilung über den Kampf der NSDAP gegen die marxistischen Gewerkschaften. Mit dem 2. Mai habe dieser Kampf einen Sieg errungen, doch seien die Aufgaben der NSDAP, das mit noch lange nicht beendet. Vielmehr habe es angefallen, die bisher nur dem Klassenkampf dienenden Gewerkschaften der deutschen Volkswirtschaft zu weichen zu machen. Dann ging Pa. Ungeler ein auf die Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront, deren erstes Ziel es sei, Arbeitnehmer sowohl wie Arbeitgeber zum Dienst an der deutschen Wirtschaft und damit am deutschen Volksgemeinlich nachzu machen. Er erklärte dann die Aufgaben des neu geweihten

Kinderfeier in der Christkapelle.

In der Christkapelle auf dem Gergertplatz findet am 24. Dezember, 8.30 Uhr, eine kinderreichtliche Kinderfeier statt. Für Erwachsene können des beschränkten Raumes wegen nur zwei Zehnerkarten am Eingang und einige Plätze auf der Empore freigeblieben werden, vor allem für die Eltern der kleinsten teilnehmenden Kinder. Gegebenfalls wird für die Gemeinde eine zweite Feier um 5 Uhr gehalten; im übrigen ist auf die Christkinderfeier in der Magisterkirche um 5 Uhr verwiesen.

Ferner predigt in der Christkapelle am zweiten Weihnachtsfeiertag vormittags 10 Uhr Rev. theol. Dr. Franke in. Nachmittags 5 Uhr findet der Kapellenchor eine musikalische Weihnachtsfeier, die mit dem Gedanken an die Einweihung der Kapelle am zweiten Weihnachtsfeiertag 1932 verbunden ist. Der Raum wird sich an diesem Tage in seinem neuen Schmuck darstellen.

Advent in der Mittelschule.

Die Mittelschule hielt am Mittwoch in den Gottthardstrasse ihre Adventsfeier ab, zu der viele Eltern und ehemalige Schüler gekommen waren. Rektor Lübke wies in seiner Begrung darauf hin, das das Festereue es ermöglicht habe, die erste derartige Feier zu beschreiben. Marschlieder, Gesänge und Gedichtvortrage gaben dem Abend die rechte Weihnachtsstimmung. Das Schulerorchester brachte Musikstücke auf zum Vortrag und die Musikgemeinschaft der Schule, unter Leitung von Lehrer Scholl, verleihte ebenfalls die Feier.

Mansfelder Feld-Regt. Nr. 75.

Die Offizier-Vereinigung und der Verein ehemaliger Angehöriger des Feldartillerie-Regiments Nr. 75, Halle a. S., geben im Laufe des Sommers 1934 die Mansfelder Feldartillerie-Regiments Nr. 75 heraus, die von Oberleutnant a. D. Güntter v. d. Havelberg bearbeitet wird. Die Probenliste zeigen, das hier ein Werk enthalten, das nicht nur jeder ehemalige 75er, sondern auch die Angehörigen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden haben müssen. Der Bearbeiter hat sich dem Zweck, dem ehemals so stolzen Regiment ein Denkmal von bleibendem Wert. Das sehr umfangreiche und gut illustrierte, in künstlerischer Ausführung erscheinende Werk kostet bei Voranschickung 10 Mark. Der Bestellscheinpreis beträgt nach Fertigstellung des Buches 15 Mark. Anbahnung in kleinsten Abzählen ist möglich, sowohl auf dem wirtschaftlich schönsten Kameraden als Mitglied der Besatzung gegeben ist. Es erläßt nur ein einmaliger Druck, deshalb empfiehlt sich rechtzeitige Bestellung, die Kamerad Bruno Schulze, Halle, Mansfelder Straße 52, entgegenzunehmen.

Wie wird das Wetter?

Schwache bis mässige, auf südliche Richtungen einflussende Winde, aufklärend, aber vielerorts Bodennebel, hellere Nacht, tagelber etwas aber Null.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. Dezember

Table with market data including cattle, sheep, and pig prices. Columns include animal type, quantity, and price per unit.

Unsere deutsche Stube.

Zivilisation und Kultur — Die Seele der Nation — Dachstubeapoese.

Unsere deutsche Stube ist ein Stück deutscher Kultur; vielleicht ist dieses; jedenfalls könnte und sollte es sein. Das man sich seine Wohnung zweckmässig einrichtet, ist ein Gebot der Zivilisation. Das aus dem Haus ein Heim wird, ist eine Aufgabe der Kultur. Dem es gegeben ist, sich ein Heim zu schaffen, der hat Talent zum Glück. Auch heute noch, in der Zeit der Wohnungs- und Geldnot, darf alle haben wir selbst bescheidene Mittel; dennoch soll wir reich genug, die Welt zu sehen und zu erleben, die Welt zu bereichern und zu bereichern. Und darum steht es uns oft am nastigen, wenn es gilt, unsere häusliche Umgebung so zu gestalten, das wir jedem "Gang nach draussen" gern widerstehen.

Wir müssen es wieder lernen, bei uns selber einzufahren, so wie es unsere Ahnen gekonnt haben. Was ist all das Treiben da draussen gegen die wohlige Heimlichkeit der deutschen Stube!

Sie uns zum Heim zu machen, braucht seiner Reichtum. Aber Einfachheit heisst nicht Niedrigkeit, und Weisheit nicht Bescheidenheit. Keine häusliche Umgebung soll deiner Seele Zwang sein. Der echte Meister tut es hierbei nicht, auch nicht der Bedienter und die schwere Brunnenschlange; am allerwenigsten, wenn sich daneben der schauerliche Kluck dreht macht in Gestalt eines protz-ungeheuren Regelpfeilers.

Ein jeder muss sich nach seinen Mitteln richten, doch braucht das niemals Verzicht auf Geborgenheit bedeuten. Lieber noch einige Monate lang er sparen und einen guten Teppich kaufen, als sich mit kaltem Strohlein begnügen. Lieber eine Lampe aus edlem Glas, die das Kunstgewerbe in geschmiedeter, schönem und geistvoller Arbeit, als eine schmucklos gefertigte, als eine nachgemachte Messing, das doch nur Licht ist und Blei.

Was im Menschenantlitz die Augen, sind in der Stube die Bilder. Aber müssen es denn jene greulichen Farbdrucke sein, deren einziger Wert meistens der Namen ausmacht? — Unsere Antwortenden hatten ihre Stahl- und Kupferbilder. Wir haben heute gute Abbildungen in Farbe, treffliche Holz- und Steinbilder, die uns in der Stube, ohne das die Preise dafür unerwundlich wären. Wer seinen Wandstuck nicht nur auf Schwarzweiss abtunnen will, wird an farbigen Abbildungen und Holzschneitten seine Freude haben. Aber selbst gute Delagematte sind durchaus nicht so teuer als es nach den "Werken" gemisser Künstler den Anschein hat, die den Wert ihrer Bilder einzig und allein durch hohen Preis zu beweisen vermögen.

Die Möbel sollen einfach und gut sein. Sie sollen aufstehen, Selbstwasch zu sein und wieder Hausrat werden. Die "gute Stube" in ihrer abgeschlossenen Häuslichkeit uberhangenen Selbstherrlichkeit ist gefolgt tot. Jedes Stück soll zu uns in Beziehung treten, soll unter Werten atmen, nur so wird unsere häusliche Umgebung behaglich sein. Nastige, gefällige Formen, in denen alle guten Geister des Hauses wohnen.

Dazu ist nicht einmal der vielgeprete erhellende Licht notwendig. Durchaus nicht. Die Beleuchtung der Stube ist ein für sich selbst der Gesamtheit des Raumes als Ganzes, Einheitslicht wirt. — Da Reist noch

Sich die angetretene Schwelle der Tür, die bei jedem Tritt murrig knarrt. Wieviel himmelhoch langhendes Glück ist darüber geschnitten! Und wieder Kammer und Beib!

Sie haben ihre Schicksale und Erlebnisse, diese alten Häuser und Wänden. Was da dir schaffst, soll erst die Himmelskammer in die Welt. Es ist dir gewiss nicht leicht, die Welt zu dir zu den Erben zu führen. So ist ihm mit, was auch in dir ist. Gehe nicht fast daran vorzuehen, las es teilhaben an deinem Leben, verkaufe, verleihe und erlege es nicht. Auch diese Sachen haben bald ihre Geschichte. Dort jener Niedertramp, er war das erste Ziel jedes Hausrats. In schwerer Zeit soll du das Geld dafür erparn. Soll er nicht ein wenig münden und Genuss erlangen von den Wahnen nach dem großen Krieg? Und erhebt er nicht selbst in seinen blanken Scheben ein Bild, das Glück feiner jungen Ehe?

Das ist die Romantik der deutschen Stube, für die das Wort "Zimmer" zu fast und farblos ist. Wie eben auch Traulich und Behaglichkeit eher in alten Hauern als in prunkenden Palästen, und die guten Meister des Hauses eher unterm Dach als in pranglichen Gemächern wohnen. Dort oben, wo der Blick die Wogenform über die Dachhangen fährt und der Wind die ersten im Abenrot wirbelt. Aber man muss zuerst ein Deutscher sein, um diese Dachstubeapoese zu begreifen...

Die Auffassung des Wintermardens bildet den Hauptpunkt des Abends. Um Schluss erinnerte Lehrer Jagst auf die Eltern daran, am Weihnachtsabend auch ein blaues volksdeutsches Licht anzuzünden und so auch der deutschen Brüder im Ausland zu gedenken.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit!

Sitzung der Gemeindevertreter in Leuna.

Leuna. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertreter Leunas machte der stellvertretende Gemeindevertreter Klopsch nach der Besetzung der Protokolle der letzten Sitzungen zunächst Mitteilungen über einige noch stehende Angelegenheiten...

Die über den ordnungsgemäß zum Ausbruch gebrachten Bauantragsplan für den Ortsteil Gohlitz angelegte Befestigung wurde zurückgewiesen. Nach einer Vertagung des Verwaltungsausschusses aus den Jahren 1904 und 1912, die den Gemeindevertretern nicht bekannt war...

Punkt 3 der Tagesordnung betraf die an den Kreditvereinsrat Ortsteil vom Zweckverband Leuna gegebenen Darlehen. Diese sind insgesamt um 2673 Mark laufende Summe für die Gemeinde Leuna verloren...

Die beiden vorstehenden Kleinflächigen sind in mehreren Bauabschnitten errichtet worden, ihre Preisgestaltung war den verschiedenen Umständen nach auch unterschiedlich. Um zu einer einheitlichen Regelung der Abschuld zu kommen...

Die beiden vorstehenden Kleinflächigen sind in mehreren Bauabschnitten errichtet worden, ihre Preisgestaltung war den verschiedenen Umständen nach auch unterschiedlich...

lung der von den Siedlern der vorstädtischen Kleinflächigen, Bauabschnitt 1 und 2, mit Errichtung vom 21. November 1933 anerkannten Darlehensschuld von je 200 Mark abzuhelfen. Damit sei jedem Siedler die Möglichkeit gegeben, daß ihm bei der ordnungsgemäßen Regelung seiner laufenden Pachtschuld und bei zurückbleibenden Verbalten, das bei allen Siedlern bisher beobachtet werden konnte...

Eine Lebhafte Ansprache setzte nach der Bekanntgabe der an die Gemeinde rückfälligen Zahlungen ein, die insgesamt 2435,43 Mark betragen. Hierzu machte Gemeindevertreter Klopsch längere Ausführungen. Es sei bedauerlich, und müsse der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, wie Gemeindegeldbesitzer die Güntlichkeit der Gemeindevormaltung glauben ausüben zu können...

19 Jahre Zuchthaus und 58 Jahre Gefängnis.

Urteil gegen die Weitzharzer Kommunisten. — Die Justiz will abgrenzen.

Urfeld. In dem Prozeß gegen 75 Kommunisten aus dem Weitzharz wegen Vorbereitung zum Hochverrat, der seit vorigem Mittwoch das Obergericht in Kassel beschäftigt hatte, wurde jetzt das Urteil verkündet. Bei fünf Angeklagten wird das Verbrechen eingestuft, da sie bereits zum Verbrechen bereit abgetreten sind...

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die persönlichen Ver-

hältnisse der Angeklagten vom Gericht nur in geringem Maße berücksichtigt werden konnten. Es sei Aufgabe des Gerichts, die schwelenden kommunistischen Brand auszutreten und mit harter Hand auszugreifen, um alle noch in kommunistischen Gedankengängen befindlichen Volksgenossen von einer weiteren Beteiligung am KPD abzugrenzen...

Die Führung des ungarländischen Deutschtums. Da bisher für die Befreiung der Stelle eines geschäftsführenden Vizepräsidenten des ungarländischen Deutschtums Ausschreibung, die der verstorbenen Deutschtumsführer Jakob Kiefer inne hatte, eine geeignete Persönlichkeit noch nicht gefunden werden konnte...

Die ernsthafte Sprache entziffern. Das Rätsel der ernsthafte Sprache, das den Gelehrten so großes Kopfzerbrechen gemacht hat, ist jetzt durch den italienischen Prof. Francesco Petroni gelöst worden, dem die Entzifferung erstrahelnder Aufschriften nach einer neuen Methode gelang...

Ein Ofen stürzt ein. Leuna. In der Wohnung eines Einwohner war ein sogenannter Berliner Ofen angeheißt worden. Als nun nachgehoben wurde, ob die Kohlen durchgebrannt seien, stürzte ein Schloß aus dem Ofen wieder herab...

205 Haken auf der Straße. Leuna. a. S. Bei der letzten Treibjagd des hiesigen Altersgenossen Dr. von Richter wurden von 18 Schützen 205 Haken geschossen.

Strohgräser. Hier wurden bei einer Treibjagd von 23 Schützen 107 Haken geschossen. Nach dem Schlußstreifen am Sonntag wurde eine Sammlung zur Winterhilfe veranstaltet, die den schönen Betrag von 18,32 Mark erbrachte.

Spenden für Hilfsbedürftige. Bad Lauchb. Die Firma Otto Walter von hier spendete für jede hilfsbedürftige Familie und jeden bedürftigen Einzelhaushalt von Bad Lauchb., Klein-Lauchb. und Schutterzh. je ein Pfund Reis und ein

Bad Lauchb. Der Verkauf von Christrosen am letzten Sonntag erbrachte den schönen Betrag von 100 Mark.

Auf den Weihnachtstisch



Bullrich-Tabletten

sie fördern die Verdauung.



„Sieh mal einen an!“

Von Hilmi Hahn, a. Mündhausen.

Himmelbach titulierte seinen feinen „Aunen“ mit Herr; das kam ihm nie in den Sinn. Er war über 65 Jahre alt, seit einiger Zeit sogar auf der Schreibmaschine und dünkte sich als Oberhauptmeister der 10. Polizeistation Altonas ein kleiner König!

Eines schönen Tages war er gerade beim Afteneinwachen, als ein älterer Herr in das Wohnzimmer trat, der ihn fragte, ob er dem Richter sprechen könne. Nein, das ginge nun leider nicht, aber der Richter käme gleich vom Gericht; vielleicht könne man so lange warten...

Der ältere Herr setzte sich Himmelbach gegenüber auf eine Bank, der ihn durch seine Willensläufer verächtlich beobachtete und dabei in den Akten blätterte. Nun muß hier beendet werden, das ist schief, ein wirkliches Genie im Wiedererkennen von Gesichtern war. Nachdem er den Herrn einige Zeit angesehen hatte, sagte er plötzlich: „Sind Sie nicht Richter, der Stadtsenollmüchtigster in Rheine war?“

„Ja, aber das ist schon über dreißig Jahre her.“

„Das kann wohl stimmen! Kennen Sie mich nicht, Richter?“

Nein, der ehemalige Bevollmächtigte der Stadt Rheine kannte Himmelbach nicht.

„Können Sie sich nicht an Wachmeister Himmelbach erinnern?“

„Ja, nun ja, das war doch — oder hieß es damals, denn damals waren Sie so jung und nicht so wohlgenährt.“

Man hat in den verflochtenen Jahren an Stärke zugenommen, erwiderte Himmelbach, aber Sie sind immer noch so klein als damals, Richter. Meinen Sie meiner Zeit nicht nach Altona, eine Stelle als Polizeikommissar zu erhalten?

„Ja.“

„Ersticken Sie die?“

„Nein.“

Himmelbach ist aber noch lange nicht zufrieden; nachdem er im Schrank einige Dokumente geordnet hat, tritt er wieder an die Schranke und sagt: „Sie sind also in Altona; aber Sie können nicht lange hier gewesen sein, denn sonst hätte ich Sie wohl mal getroffen.“

„Nichtig! Herr Richter wohnte er seit vier Zeit in Altona...“

„Aber wo sind Sie denn in der Zwischenzeit gewesen? Sie können doch nicht bis vor einiger Zeit ununterbrochen in Rheine gewesen haben?“

„Ich komme von Rheinsburg und Kiel — in Lübeck habe ich auch gewohnt.“

Das hatte Himmelbach sich schon gedacht, denn heute, die nichts Neues erreichen, fahren überall herum, nicht wahr? Er hielt sich also für berechtigt, auf Plattedeutsch weiterreden:

„Nun sag mir doch, Richter, womit vertriebst du denn in der Zeit?“

„Ja“, antwortete der Gefragte bedächtig, „das ist ja nun noch nicht so schlimm, Himmelbach, ich bin bloß Landgerichtspräsident!“

Theaterzettel in der Reichstheaterkammer.

Amlich wird mitgeteilt: Auf Grund des Reichstheaterkammer-Gesetzes wird der Verband der Deutschen Theatergesellschaften und ähnlicher Vereine im Einvernehmen mit dessen bisheriger Führung und den beteiligten Theaterkammern, insbesondere der Reichstheaterkammer, in die Reichstheaterkammer durch Vermittlung der Reichstheaterkammer eingeleitet. Die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Verbandmitglieder gebührt nunmehr der Reichstheaterkammer an. Die beiden Theater und Film tätigen Verbandmitglieder werden in die Theater: kam. Film-

kammer eingeleitet. Die Ansprüche der Verbandmitglieder, die gegenüber dem bisherigen Verbandsverbanden, werden gemäßlieft.

Die Führung des ungarländischen Deutschtums. Da bisher für die Befreiung der Stelle eines geschäftsführenden Vizepräsidenten des ungarländischen Deutschtums Ausschreibung, die der verstorbenen Deutschtumsführer Jakob Kiefer inne hatte, eine geeignete Persönlichkeit noch nicht gefunden werden konnte...

Die ernsthafte Sprache entziffern. Das Rätsel der ernsthafte Sprache, das den Gelehrten so großes Kopfzerbrechen gemacht hat, ist jetzt durch den italienischen Prof. Francesco Petroni gelöst worden...

Ein Ofen stürzt ein. Leuna. In der Wohnung eines Einwohner war ein sogenannter Berliner Ofen angeheißt worden...

205 Haken auf der Straße. Leuna. a. S. Bei der letzten Treibjagd des hiesigen Altersgenossen Dr. von Richter wurden von 18 Schützen 205 Haken geschossen.

Strohgräser. Hier wurden bei einer Treibjagd von 23 Schützen 107 Haken geschossen. Nach dem Schlußstreifen am Sonntag wurde eine Sammlung zur Winterhilfe veranstaltet...

Spenden für Hilfsbedürftige. Bad Lauchb. Die Firma Otto Walter von hier spendete für jede hilfsbedürftige Familie und jeden bedürftigen Einzelhaushalt...

Bad Lauchb. Der Verkauf von Christrosen am letzten Sonntag erbrachte den schönen Betrag von 100 Mark.

Die ernsthafte Sprache entziffern. Das Rätsel der ernsthafte Sprache, das den Gelehrten so großes Kopfzerbrechen gemacht hat, ist jetzt durch den italienischen Prof. Francesco Petroni gelöst worden...

Ein Ofen stürzt ein. Leuna. In der Wohnung eines Einwohner war ein sogenannter Berliner Ofen angeheißt worden...

205 Haken auf der Straße. Leuna. a. S. Bei der letzten Treibjagd des hiesigen Altersgenossen Dr. von Richter wurden von 18 Schützen 205 Haken geschossen.

Strohgräser. Hier wurden bei einer Treibjagd von 23 Schützen 107 Haken geschossen. Nach dem Schlußstreifen am Sonntag wurde eine Sammlung zur Winterhilfe veranstaltet...







Die Bescherungen des W.M.W.

Gedenkt der treuesten Vorkämpfer! Der Reichsführer des W.M.W. hat folgende Anordnung erlassen: Aus dem Gefühl der Treue und Dankbarkeit gegenüber den für ein neues Deutschland gefallenen Vorkämpfern...

Deutscher Auenverein zieht um

Von Innsbruck nach Stuttgart. Der Hauptzweck des Deutschen und Österreichischen Auenvereins besteht am 1. Januar 1934 von Innsbruck nach Stuttgart über. Am Dienstag fand ein Abschiedsabend für den bisherigen Hauptort...

Frauenmod in Düsseldorf

Schreckliches Ende einer Liebesaffäre. Am Donnerstagabend wurde in Düsseldorf eine 40jährige Ehefrau von einem 55jährigen Mann erdrosselt. Der Täter konnte von einem Polizeibeamten, der auf die Differenz der Frau herbeigekam, festgenommen werden.

Unterdrückung im Invalidentum

Der Vorstand im Untersuchungsgefängnis. Die Aufsichtsstelle teilt mit: Eine Ende November d. J. bei der Berliner Staatsanwaltschaft eingegangene Anzeige gegen den bisherigen Vorstand des Invalidentenvereins...

Kriegsgefangenenvertrieb bei Hindenburg

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing am Mittwoch den Vorstand der

Mein Frontkamerad Hitler.

Ignaz Westentricher aus Amerika erzählt vom Führer.

Der arbeitslose deutsche Kriegsteilnehmer Ignaz Westentricher aus Reading (Pennsylvania), der im Weltkriege zusammen mit Adolf Hitler im Schützenregiment gelegen hat, schrieb, wie er unlängst berichtete, vor einiger Zeit an den Reichsführer. Seine Antwort, bezogte sie auf ihn und seine ganze Familie die Worte nach Deutschland und verlor sich in eine Stellungnahme. Jetzt ist Westentricher auf dem Wege in die Heimat. Ein Berliner Journalist hatte Gelegenheit, sich eingehend mit ihm zu unterhalten. Westentricher sagte u. a.: 'Adolf Hitler hat uns bewiesen, daß er auch heute noch das ist, was er stets im Felde war: ein großer Kämpfer, der wie kein anderer auf Hilfe bereit ist.'

Dann erzählte Westentricher Geschichten echter Frontkameradschaft und fuhr fort: 'Im Jahre 1920 trafen wir uns in München im Parteilokal Sterneder wieder. Ich war damals bei der Münchner Polizei tätig und qualifizierte im März 1920 meinen Dienst. Hitler lud mich noch in meiner Wohnung auf, um mich zum Weibchen zu überreden. Er erklärte, daß er felsenfest auf den Sieg festsetzte...

Idee hatte und daß er mich dann nicht vergessen werde.' Nachdem ein erster Brief an Westentricher diesen ansetzend nicht erreicht hatte, schrieb Westentricher aus Amerika an Hitlers Schwester in Oberlaas. Dieser Brief ist in die Hände des Führers gekommen, denn eines Tages traf bei mir das Telegramm der Schwester ein, das mir mitteilte, Hitler habe die Schiffsfahrkarte für die Heimreise für mich und meine Familie persönlich bezahlt und mir gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß für mein Fortkommen in Deutschland gesorgt werden würde.'

Westentricher begann nun von den gemeinsamen Fronttagen zu erzählen. 'Ich habe die Hitler im Feuer beobachtet, denn ich habe ihn im Feuer aufammengelesen. Adolf Hitler konnte keine Furcht, aber immer da, wenn es galt, als Meldegänger besonders schwere Aufgabe auszuführen. Er teilte und entbehrte mit uns alles in echter Kameradschaft. Wenn wir den Mut verloren, riefte Hitler uns an. Wenn wir zerstreut waren, riefte er uns und ergriff uns mit seiner Faust, bis wir zuletzt an den Sieg glaubten.'

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, bestehend aus den Herren Friedrich Wilhelm von Herzner, Fabrikant Beddinghofen-Gewersberg, Universitätsprofessor Dr. Höpfer und Dr. Givens.

Reichsanwälte wollen helfen.

Die in der Berufsgruppe Reichsanwälte haben in einem Schreiben an den Reichspräsidenten, Reichsjustizminister Dr. Franz, ihre Bereitschaft erklärt, die Rechtsbetreuung für alle unbemittelten deutschen Volksgenossen zu übernehmen.

Revisor Domshuldirektor zurückgetreten.

Der Direktor der Domskule zu Neapel, Emil Russo, der im Zusammenhang mit der Aktion gegen die nationalsozialistische Bewegung in Ostland durch die estnische Regierung aus dem Bereich der Stadt Neapel ausgewiesen wurde, hat sein Amt als Direktor niedergelegt.

Genau Schwarz-Weiß-Mot.

Der Bezirkshauptmann von Siederau in Niederösterreich hat einen Erlaß herausgegeben, wonach das Flagen in den Orten, wo es verboten ist, verboten sei, die Flaggen oder embleme nicht werden dürfen, wenn sie 'öffentliches Vergehen' erregen.

Kein deutsch-österreichischer Schülerverbot.

In Österreich sind Erlasse der Landesbehörden herausgegeben worden, in denen ein Verbot des Briefwechsels zwischen österreichischen und reichsdeutschen Schülern ausgesprochen wird.

Beamte helfen dem Volkstum.

Die Deutsche Beamten-Versicherung hat dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes einen Beitrag von 300 RM zur Förderung der Selbsthilfemaßnahmen des Reichsluftschutzbundes zur Verfügung gestellt.

Kriegsbeschädigte im Konzentrationslager.

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß im Bannwesen mit der zuständigen Po-

lizeibehörde bei der Unterbringung von Kriegsbeschädigten in Konzentrationslagern von Fall zu Fall festzustellen ist, ob ein Aufenthalt in einem Konzentrationslager in Frage kommt. Selbstbehandlung ohne Verleistungen ist nach dem Reichsversorgungs-gesetz zu gewähren, soweit sie nicht durch die Verwaltung des Konzentrationslagers sichergestellt werden kann.

Gefängnis für Tierquälerei.

Das Potsdamer Amtsgericht verurteilte den Wladimir Ruffner Bruno Lehmann aus Neupommes wegen roher Mißhandlung von Tieren zu einer Woche Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Von einem Spion erschossen.

Vor einigen Tagen wurde ein französischer Offizier Canto in dem von ihm in der Kaserne bewohnten Zimmer mit mehreren Schüssen in der Herangehend tot aufgefunden. In seiner Hand hielt er noch die Pistole. Die Untersuchung hat ergeben, daß er von einem Spion erschossen worden ist. Der Täter ist der Offizier von kurzem den Militärbehörden gemeldet habe.

Im Kohlensticht ertrunken.

In Preßweller in der Nähe von Wehr wurde bei Kohlensticht in einem Kohlensticht in 300 Meter Tiefe eine Wasserader angetroffen. Das Wasser ergoß sich in den Schacht und riß einen Ingenieur, einen Obersteiger und einen Steiger mit sich. Zwei der Verunglückten konnten geborgen werden. Der Obersteiger ist ertrunken.

Toller Bauer heißt sein Gefinde.

In einem Dorfe bei Glatz wurde ein Bauer von einem tollen Hund gebissen. Auch bei ihm brach die Tollwut aus. Er ist im letzten Augenblicke, die auf seinen Tod hinmachten, und konnte erst nach einem vergeblichen Kampf überwunden und gefesselt werden. Die gebissenen Opfer wurden dem Bauern zur Verfügung überführt.

Amerika gegen französische Weine

Als Maßnahme gegen Pariser Zollhütanen. Im Staatsdepartement von Washington wurde erklärt, die Einfuhr französischer Weine sei hier amtlich gesperrt worden, bis sich Frankreich zu betrübenden Abmachungen über die Höhe auf amerikanische Weine, Birnen und elektrische Apparate bereitfindet.

Amerikanisches Gold nach Frankreich.

Der Lloyd-Dampfer 'Europa' hat am Donnerstag in Cherbourg 71 Fässer amerikanisches Gold ausgeladen, das für die Bank von Frankreich bestimmt ist. Die 'Beren-garia', die am Freitag in Cherbourg ermar-tet wird, hat weitere 81 Fässer amerikanischer Goldes für die Bank von Frankreich an Bord.

Im Streik den Vater erschufen.

In Hobbeg u. d. S. wurde der Bürger-meister Bauhoff von seinem 13jährigen Sohn nach einer Auseinandersetzung erschossen. Der Täter wurde von zwei 13jährigen Ge- sellschaften die Bewegung nicht noch un- bekannt.

52 Todesopfer der Räte in Amerika.

Durch die zwelftägige geringe Kälteperiode bis auf den Nullpunkt sank, merben aus allen 12 St. Staaten 52 Todesopfer. Insgesamt sind 52 Tote durch die Räte ums Leben gekommen.

In Saarrecht berufen.

Der stellvertretende Leiter der Reichsstelle des preussischen Staatsministeriums, Regierungsrat Dr. Kunkel, ist in das Saar- referat beim Saarbesatzmächtigsten der Reichsregierung, Bischoff von Bapaen, eingetreten.

Admiral von Ingenhoff gestorben.

Am 27. Lebensjahr starb am Dienstag Admiral a. d. suite von Ingenhoff. Er war im Jahre 1874 als Kadett in die Marine ein- getreten und bei Kriegsausbruch Chef der Hochseestreitmacht.

Woh verbreitert Negerleiche.

In Beaumont im Staate Texas er- stürmte eine erregte Volksmenge eine Leichenhalle und bemächtigte sich der Leiche eines Negers. Die Leiche wurde durch die Strafen geschleift und im Re- servierfeld der Stadt verbrannt.

Wolfsbekannte U-Wagen.

Der erste Anschlag auf den Moskauer Untergrundbahn soll am 1. Oktober 1934 fertiggestellt sein. In diesem Tage merden Wolotom und Katinin die Bahn feierlich er- öffnete.

'Friedhof wegen Todesfall geschlossen.'

Der Totenacker einer französischen Ortschaft mußte einige Tage auf einige Zeit verzeihen, da ein Verstorbenen von ihm in Würzburg gestorben war. Die Einwohner der betreffenden Gemeinde mochten nicht er- kenne Geschäfte, als sie nach der Beerdigung des Totenackers das Friedhofsvor- verperrt und mit einem Schild versehen voran- setzten, das die Aufschrift trug: 'Friedhof wegen Todesfall geschlossen!'

Wirtschaftsbevollmächtigter der Reichsregierung.

Der Reichsminister hat den Wirtschafts- direktor Dipl.-Kaufmann Kunze als Beauftragten für die Wirtschaftsbevollmächtigten der Reichsregierung ernannt. Zu seinem Auftragsbereich gehört die wirtschaftliche Beratung der Anwohner und Organisations der inneren Mission und anderer freier kirchlicher Verbände.

Berliner Börse

Freundlicher. Berlin, 21. Dezember. Da die Abgaben nachlassen, ist die Tendenz bei Rüssen der Börse überwiegend freundlich, Geld 4 1/2. Elektrolyt 50,75.

Deutsche Anleihen

Table with columns for bond types (e.g., Deutsche Werbest., Reichsanleihe) and their respective values.

Goldpandbriefe

Table with columns for gold certificate types (e.g., Pr. Pfandbr., 4% Pr. Em.) and their values.

Verkaufs-Aktien

Table with columns for stock types (e.g., A.G. Lok., A.L. Lok.) and their values.

Bank-Aktien

Table with columns for bank stock types (e.g., Allg. Deutsche Credit-Anstalt, Reichsbank) and their values.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock types (e.g., Accum. Fabr., Adersliff, A.G.) and their values.

Bank-Aktien

Table with columns for bank stock types (e.g., Hochst.-A.G., Hohenk.-Köln) and their values.

Industrie-Aktien

Table with columns for industrial stock types (e.g., Lahmeyer & Co., Lanarbitte) and their values.

Leipzig. Börse

Leipzig, 21. Dezember.

Table with columns for Leipzig stock types (e.g., Allg. Deutsche Credit-A., Chem. Nark.) and their values.

Berliner amtliche Devisenkurse

Table with columns for exchange rates (e.g., 1 Dollar, 100 Reichsmark) and their values.





Wer praktische Geschenke  
preiswert kaufen will,  
den führt der Weg am

**Goldenen Sonntag**

zu  
**Conitzer**  
Von 12-5 Uhr geöffnet

**Familien-Nachrichten**

**Todesfälle**

**Schwendt**  
Karl Brand, 65 Jahre, Beerbig, 28. Dez., 14 Uhr.  
Friedhofskapelle

**Markranft**  
Selma Wiskke geb. Heller, 64 J., Beerbig, 28. Dez.,  
18 Uhr vom alten Friedhof

**Leipzig**  
Fermann Schauder, Landgerichtsrat  
Otto Jermier, Pianoortefabrikant, 61 Jahre  
Emil Wiebig, Zollbeamter i. R., 80 J., Beerbigung  
28. Dezember, 10 Uhr, Südfriedhof  
Richard Schneider, Uhrmachermeister, Beerbigung  
28. Dez., 11 Uhr, Südfriedhof  
Alwin Herrich, Direktor

**Pantoffel-Fricke**

verkauft jetzt nur noch

**Entenplan Nr. 4**

<b>Arbeitsschuh</b> alle Größen . . . . .	<b>3 95</b>	<b>Kräh. Sportschuh</b> 27-30 . . . . .	<b>4 95</b>
<b>Arbeitsschuh</b> Doppelsohle, Granitbeslag	<b>5 95</b>	<b>Kräh. Sportschuh</b> 31-35 . . . . .	<b>5 45</b>
<b>Sportschuh</b> , schwarz 40-46, Gelenk genäht u. genagelt	<b>7 95</b>	<b>Männer-Holz- pantoffeln</b> 26-31	<b>0.55</b>

**Weihnachten im Ratskeller!!**

Mittagsgedeck RM. 2.50 (ein Gang weniger RM. 1.50)  
1. Feiertag 12 bis 15 Uhr: Hühner-Suppe  
Karpfen blau, zerlassene Butter  
Sahnenmeerrettich  
Jungthirschkeule in Rahm  
Freihelbeeren  
Mocca-Bombe

2. Feiertag 12 bis 15 Uhr:  
Klare Ochsenschwanz-Suppe  
Bachforelle blau  
mit frischer Butter  
Ledenschneffe nach Rossini  
junges Gemüse  
Römischer Punsch

Außerdem reichhaltige Spezialgerichte!

Große  
6-Zim.-Wohnung  
in gutem Zustande  
zum 1. 4. 1934 evtl.  
auch früher gesucht.  
Off. u. C 1589 Weich.

**Siebeds Gastwirtschaft** **Kranntleben**  
An beiden Weihnachtstagen nachm.  
**Café-Konzert und Ball**  
Es lad. freundl. ein Der Wirt Max Gelber.

**Nur noch zwei Kauftage**

bis zum Fest! Unsere reichsortierten Lager enthalten  
eine Fülle praktischer und preiswerter Geschenkartikel

**Annahme sämtl. Bedarfsdeckungsscheine**

Sonntag, 24. Dezbr. von 11 bis 17 Uhr geöffnet

**Dobkowitz**

**Echte Lederjacken**

ab 19.- Pelz-Unterzieh-Westen ab 5,95 - Solange Vorrat!  
Leipzig C1 J. Zimmermann & Co. Halle (Saale)  
Neumarkt 18 Große Ulrichstraße 52

**Wir möchten Ihnen  
eine Freude bereiten**

mit unserem Kreis-Kalender 1934  
Wir können doch nicht alles  
sagen was darin steht,  
sondern Sie sollen selbst  
lesen u. urteilen  
Sie werden bestimmt er-  
staunt sein, da er nur  
30 Pf. kostet!

**Couches  
Polstermöbel**  
eigene Anfertigung  
preiswert  
**Möbel-Harnisch**  
Delgrabel.  
Chiffonierbar, mit  
in Zahl, genommen



**Schuhe**

schenken, die schönste  
Weihnachtsfreude!!  
Auch die letzten Tage vor Weih-  
nachten große Auswahl!

**Ehrentraut**  
(Kreishaus)

Zugelassen zur Entgegennahme von  
Bedarfsdeckungsscheinen der 25.-Mk.-  
Abschnitte.

**Weihn.-Münch**  
Junger Mann,  
23 Jahre, sucht an-  
ständige, in Mädchen  
form, zu fern, am lieb-  
sten in Leipzig

Geirat  
Mabel ist verheiratet  
Erfahren mit 2000  
Mark Gehaltstelle.

**Deutsch  
denken  
deutsch  
deutsch  
kaufen**

**zum Christfest**  
Wanille I. Bld. 52.3  
Stil.-Pfeifenlädi Bld. 38 u. 48.5  
Wara-Wäsche, lairig u. schön Bld. 48.5  
Pflanzchen, blick in Spiegel über Bld. 20.3  
Perf.-Kartoffeln 1/2 Bld. 25.3  
Pralinen, gemischt 1/2 Bld. 18.3  
Pfeifenlädi, mehr 1/2 Bld. 15.3  
reimite Zohlen-Spielzeug 1/2 Bld. 25.3  
Waffeln 12 Stück 60.3  
Mandarinen Bld. 25.3  
Wepel Bld. 20.3  
Schönerer vorber-  
handelte Ware  
also das Feinste 2-1/2 Bld.-Doje 1.25  
Aminas 2-1/2 Bld.-Doje 1.20  
Wollmütz, mehr 2-1/2 Bld.-Doje 50.3  
Pflaumen 2-1/2 Bld.-Doje 45.3  
Stangen-Spagel (Burgortler) 2-1/2 Bld.-Doje 1.75  
Brennargel 2-1/2 Bld.-D. v. 1.25 an  
Spargelabzünfte 2-1/2 Bld.-Doje 95.3  
Gemischt, Gemüße 2-1/2 Bld.-Doje 65.3  
Gemischt, Gemüße mittelfeine 2-1/2 Bld.-Doj. 95.3  
Junge Erbsen 2-1/2 Bld.-Doje 65.3

**Lehrling**  
Sucht für Eltern 1934  
Drogenhandlung  
**Frei Leber**  
Burgstraße 18

**Mietverträge**  
sow. alle anderen Formulare  
stets vorrätig.  
Merseburger Tageblatt

**Leibbinden**  
Spezialität nach Garntätigkeit Dr. Wachsenlaue  
Gummistreifen  
unverwundliche Qualität  
Wund- u. Bandagen, Platt- u. Centrifugelot  
in alle Arten in rechte Winkel u. nach Maß  
Wäscherinnen- und Säuglingspflege- Artikel  
Samer- und Herrenbedienung im  
Haus- und Exportgeschäft  
**Gummi-Gartheis**  
Gothardstr. 20 - Ruf 2467

**KASINO - DIELE**  
An beiden Feiertagen  
**Tanzabend**  
Behagliche renovierte Räume  
NR.  
**Große  
Silvester-Feier**  
Fischbefeilungen bis zum  
30. Dez. erbeten. = Tel. 2821



**Lehrling**  
Sucht für Eltern 1934  
Drogenhandlung  
**Frei Leber**  
Burgstraße 18

**Mietverträge**  
sow. alle anderen Formulare  
stets vorrätig.  
Merseburger Tageblatt

**Auswärtige  
Theater**  
Sonabend 23. Dez.  
Stadttheater Halle  
Das verlorene Herz  
16.30 - geg. 19  
Neues Theater Weiphalz  
Häntel und Gretel  
König Rußknacker  
18 - geg. 20.30  
Altes Theater Weiphalz  
Som unvollkommen  
Wolkenkud  
16 - 18.30  
Abends  
(Geschlossen).

**Brennholz**  
Waldsch-Bräuer  
Ruf 2890  
Nur Preußerstr. 10.

**Radio**  
Kegenschl. 3 Röhren-  
gerät wegen Krank-  
heit zu verkaufen.  
Preis 40 Mk. Be-  
sichtigung ab 17 Uhr.  
Vindenaubrstraße 21.

Ein  
**Schreibretze**  
zu verkaufen.  
Häckerstraße 1.

10 **Leuchtblätter**  
(Wien) und 1 **Pfau**  
zu verkaufen.  
Venna. Angerweg 2

**OPPEL**  
JUSTUS NACHFC  
Mancherlei muß da angeschafft  
werden. Und mit dem 25-Mark-  
Bedarfschein wird's Ihnen  
nun leichter, das nötigste Haus-  
gerät zu kaufen. Mark-Ab-  
schnitte werden in Zahlung  
genommen bei

**Infertieren  
bringt Gewinn!**

**Möbel-  
haus  
Domstr. 7**  
Billigste Preise!

Freundschaft ohne Mut und Flamme  
bleibt mir etwas Fremdes. Franz List

In entscheidenden Dingen ist Persön-  
lichkeit alles Friedrich v. Sogern.

Nicht in der Weltgeschichte ist Plan  
und Ganzheit, sondern im Leben des  
Einzelnen Arthur Schopenhauer.

Das Große nur bleibt ewig unerreicht  
und hat kein Ende in dem Grab der Welt.  
Börner.

### Weihnachtslegende

In Dorf und Stadt erwachen uralte Mären,  
die einst Großmutter von Großmutter ver-  
nahmen, die das Volk sich aus der Zeit der  
Spinnradenabende erhielt. Kinder lauschen  
mit roten Wädingen, sie werden die alten Weich-  
nachtsagen auch wieder ihrer Eltern erzählen.  
Es ist als ob in der Weihnachtszeit ein  
geheimnisvoller Brauen zu plaudern be-  
gänne. Von jedem Baum weiß er eine Mär.

Da ist weitab droben in Sagens Hoch-  
gebirge ein gewaltiger felsige Spitze vor-  
rückt in den Wolken. Gießerflöhen ver-  
wehren den Zugang. Donnernd flürzen schro-  
fenausfahrende Lawnen zu Tal, und es gibt kein  
Fänger der den tobdringenden Auftrieb  
wagt. In der Christnacht aber weichen die  
Wolken, schneeflühmend hebt sich des Berges  
Spitze empor. Ein seltsam leuchtendes glüht auf,  
strahlt in tausendfarbigem Gleichen. Die Men-  
schen in den Tälern aber flüchten zueinander:  
von der Christnacht, die im Winterabend dort  
droben erblüht, die wenn ein Stierblinder sie  
plüht, das Ende der Welt brint.

Zur selben Stunde in der Weihnacht wandert  
durch die Mark Urba die Kintin der Feen.  
Wer am Christabend mit dem wüßtesten  
Nirichlag ein Tannenweigen in einen Brun-  
nen wirft und in das Wasser schaut, kann sie  
finden. Urba steigt herauf, berührt seine Hand  
und fündet ihm die Zukunft.

In Schleitheim liegt tief im Walde der  
heilige See. Tannen bedecken ihn, und sein  
Reich vermag ihn zu finden. Wenn aber in  
der Weidenacht ein reines Mädchen in den  
Wald geht, so wandert ein Stern vor ihm her,  
um den Weg zu weisen. Früherisches Eis brei-  
tet sich über die Wasser des Sees, in seiner  
Mitte liegt eine güldene Krone. Ein Mädchen  
berührt sie, und es fliehet. Sie kann sie sichern  
Fishes über das Eis gelangen, und die küm-  
mernde Glid bringende Christnachtkrone er-  
langen. Sonst aber verhinft sie als Opfer ihres  
Freiwils.

In gleicher Zeit wandert auch der Feuer-  
geist durch schattliche Gänge. Er hat glühende  
Augen und tausend Klammern an seinem Fell.  
Wer ihm begegnet und ohne Glauben  
ist, der wird dem Höen untertan.

Um die Witternachtsstunde des Christabends  
blüht in Döpreußen ein Heiligtum. Wer  
ein Mittelweigen von ihm zu brechen ver-  
mag, der wird ein allmächtiger Mensch im neuen  
Jahr. Wer er süße ist. An den Fremden  
barren die Mägen. Sie sind verarbeitete Seelen  
und dem Höen angelehrt. Sie haben die  
Menschen, und die Christnacht ist ihre Mar-  
ternacht.

Wenn die Weihnachtsaloden ihre Säulen be-  
ginnen freit in Vornern in der krumme Reiter  
zu Herbe. Seines Spahren Paue sind von  
purem Golde, seine Spuren von reinem El-

ber. Sein Harnisch trägt Goldschneide. Man  
muß in der heiligen Nacht die Harnisch öffnen  
und Futter vor den Stall legen. Dann fällt  
der Christnachtreiter dort heimliche Mait und  
legt mit dem Dank die Felle, daß sie im neuen  
Jahr taufendfältig Frucht tragen. Wenn in  
der heiligen Nacht eine Wand aus Sünderhaus  
fließt und der Hahn kräht, so wird im näch-  
sten Jahr einen Freier finden. — Jünglinge  
aber gehen in der Christnacht hinaus an die  
Grenzwege: Wenn sie Koffegewieher verneh-  
men, so kommt Krieg.

Im Land zwischen Elbe und Weser  
lagt in der Weihnachtstag der „Welläner“.  
Er ist ein armer, glückloser Mensch, der vor  
Jahrhundert in der Christnacht ein weißes  
Reich gefäht. Nun ist er ruhelos im Grab,  
steigt am Weihnachtsabend zur Erde empor,  
zu klagen und zu jammern. Niemand kann  
er erlöst werden.

Droben im Harz wandert Prinzessin Aie  
von den Bergen herab, fließt mit glühendem  
Stabe an die Hüner und Hütten, wo am Hei-  
ltagend Janz und Unfriede herrscht. Wehe  
denen, die sie nicht hören; als Föhren verag-  
ben, müssen sie ihr Schicksal erwarten. Eine  
Schmiede ist im Harz, zehn Malabälge gehen  
dort. Man schmiedet hier das neue Jahr:  
Wandstränge den frommen. Betreibt den bösen  
Wendigen.

Bei Lützen befindet sich das Grab eines  
schwedischen Offiziers. Er hat seinen Bruder  
im Streit erschlagen. Wenn in der Weihnacht-  
nacht eine Tanne aus seinem Grab wächst, so  
ist er erlöst.

Droben auf den Höhen des Fätinger  
Schloßes wandert zur Weihnachtszeit der  
schwarze Ritter. Er hat in der Karfreitags-

nacht eine weiße Taube erschossen. Nachdem  
er mit ihrem Blute seine Augen benetzt, ward  
seine Waffe unselbstbar. Nun steht er mit  
Wundgebell und Geheiß durch die Schnee-  
verwehten Wälder, Erlösung zu suchen, die ihm  
nur in der heiligen Nacht werden kann. — Im-  
weit der Werdurg nicht ein wogdröner  
Dorfbuch, Er ist verdammt, weil des Hei-  
lichen Krone von Dornen gewesen. In der  
Geburtsstunde Christi aber ist ihm vergeben.

dann trägt er weiße Blüten, deren jede einen  
Tropfen des Erlösers Blutet bindet. Wer in der  
Christnacht solche Blüten findet, dem sind alle  
Sünden vergeben.

Zahllos sind die alten Legenden. Aus den  
Tiefen der Volksseele flammend, mischen sich in  
ihnen Christliche, heidnische, Göttergötter-  
fernung und uralter Volksglaube. Sie sind ein  
echtes Abbild der Geisteswelt unserer Völk-  
er und seiner Seele. Helmut Kern.

## Der Stein des Skorpionen

Von Erich W. Sartan.

Letzter Dämmerstimmung wird langsam der  
Nacht. In den Straßen klammern die Later-  
nen auf. Blinzige Krähalle, die sich in der  
scharfen Kälte ähnelnd an Gut und Mantel  
heften, tangen in ihrem Vilde. Je näher  
ich dem Gerüche der Stadt kam, leuchtete aus  
den Schattentüren der Zauber weihnachtlicher  
Stimmung.

Ein greller Lichterglanz, auf der gegenüber-  
liegenden Seite der Straße lag meine Blicke  
auf sich. Die Strahlen der elektrischen Kerzen  
erleuchteten in den Auslagen des Juweliers,  
Natürlich, ich wollte ihr in einen Ring kaufen.  
Jugend einen schönen Ring mit einem großen  
Stein, einem roten, oder grünen oder blauen.

Mit dem Anblick der funkelnden Steine ver-  
band sich mir ein Gedanke. Mit das todende  
Glas und Silber, auf die Goldschneide und die  
Perlen, der Schmutz, der in unzähligen  
Stücken auf weißem und schwarzem Samt

ausgestreut lag, zerlos plötzlich vor meinen  
Augen zu einer nebelhaften schillernden Fläche,  
die sich verdichtete, zusammenzog zu einem  
einigen Punkt. Ein Stein, klar wie die Sonne,  
war es, der in einem Ring von bleichem Gold  
gefaßt die Hände einer eleganten Frau  
schmückte. Ich mußte an jene Worte denken,  
die ein kleines damals auf ihre eigenen wei-  
ßen, schmutzigen Hände blühte: „Sieh diesen wunderbaren Ring  
der Dame.“

Aus den Augen des Mädchels sprach die  
Schönheit nach dem Kleinsten der jungen Frau,  
die an unermesslichen Reichtum in dem kleinen Gold  
lag. Ich habe die Trauer nicht vergessen, mit  
der die kleine damals auf ihre eigenen wei-  
ßen, schmutzigen Hände blühte.

War mir, in dem Fenster des Juweliers lag  
ein Ring, ein schmaler Goldreif mit einem  
großen Stein, klar wie die Sonne, ein Ring,  
wie ich ihn sah an jenem Abend.

Etwas Zeitlang, etwas unmutvoll, selbst-  
sames gefaßt, teilte ich dem Fenster, aus  
unselbstbar, gewöhnte ich einen Ring mit  
einem hellbraunen Stein. Rings um ihn be-  
standen sich Dutzende von Schmuckstücken mit  
Steinen in den leuchtendsten Farben, die auf-  
bringlich in einem bunten Glanz die einen  
unselbstbaren Ring überstrahlten. Ich wandte  
mich dem anderen Geselmeide zu, betrachtete  
die Ketten und Armabänder und Brotschen in  
ihren tausend Variationen, dann sah ich wieder  
den Ring, wie ihn die Dame in dem kleinen  
Café trug. Wenn ich diesen Ring faßte und  
ihn über die Finger des Mädchels streifte, wie  
mochte da wohl sein Auge aufleuchten.

Bei diesem Gedanken verstand der Stein,  
seine Sonne erlebte und aus dem trübem  
Ringes stieg das braune Feuer jenes Ring-  
steins, das unselbstbar, von Tausenden von  
Ringern überstrahlt überstrahlte, ein  
brauner Stein! Vergeblich suchte ich nach sei-  
nem Namen. Als ich diesen Ring jedoch länger  
betrachtete, interessierte er mich nicht mehr. Ich  
empfand sonar plötzlich einen Widerwillen  
gegen ihn. Nein, ich wollte den Ring kaufen,  
ber da inmitten des Fensters meinen ersten  
Bild gefaßt.

Der Juwelier nannte mir einen Preis, bei  
dem ich hätte anfragen können wie ein tol-  
tes Kind, einen Preis, der nur den Käufer  
von allem Schmutz nicht verblüffen würde.  
Wahrhaftig, ich hatte nicht daran gedacht, daß  
dieser Stein ein Vermögen kosten konnte. Ich  
neulich bald das Gefühl, daß es gab so noch  
viele Juweliers in der Stadt.

Allen der Gedanke an den Ring, an diesen  
unerschwinglich teuren Ring verzam bald. In  
seiner Stelle funkelte plötzlich wieder der  
braune Stein. Da blieb ich stehen und über-  
legte. Warum stand stets dieser braune Stein  
vor meinen Augen? Es schien, als würde er  
immer größer und größer. Ich schritt eilig  
durch die kalte Nacht in dem Schanke, den



Königliche Hobeit auf dem Eise

In Holland, wo der Schlittschuh im Winter zum Volkssportmittel wird, nimmt auch der Hof am Eislauf regen Anteil. In der Bild zeigt Prinzessin Juliana (zweite in der Reihe) auf „Holländern“.

## Heimat, o Heimat

Von Rena Felden

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag, Leipzig

14. Fortsetzung.

In dieser Nacht schlief Dörte kein Auge. Ihre  
Gedanken wollten bei dem Aufsteher, bei Hann  
und wanderten immer wieder zu dem besten  
Entelegen auf den Feldern zurück, der nicht  
eingeholt werden konnte, weil taufkaltige Hände  
festhielt. Mit ihren eigenen Taefelstern und  
den im Armenhaus befindlichen Polen ließ sich  
nur ein geringer Teil des Getreides abmachen  
zu Garben bindeln, und wenn ein Umwelter  
hagelreichen kam, war alles vernichtet. Ein  
genüßlicher warf sie sich von einer Seite auf  
die andere. Aber plötzlich mußte sie wohl doch  
einaufschauen sein. Dem Entenfeder brannen  
an ihr Ohr — alte, leere Melodien, die von  
Kindheit an um ihre Andressen zu ihr adran-  
gen waren.

„Wir bringen der Hausfrau 'nen goldenen  
Fisch.“  
„Wir bringen dem Döschina 'nen goldenen  
Fisch.“

Mit einem schluchzenden Laut fuhr Dörte aus  
ihren Äffen hoch. Aber sie schien nicht atüme  
zu haben, denn londerbarerweise hielt der Ge-  
fang an. Da fühlte sie auf und schaute von ihrem  
Fenster aus in den Hof, sich hinter den bun-  
tgekleideten Muffvorhängen verberend.

Sie rief sich die Augen. Das Bild da unten,  
sie konnte es gar nicht fassen. Aber sie träumte  
doch nicht! Sie war wach — ganz wach! Und  
das Bild da unten, es verstand nicht. Da unten  
händen sich auf und schaute an bebenden  
Gesicht, Stöhnen und andere Entenfederfüßen  
in den Händen, braunbrannt und hoch empor-  
gerichtet, die stofflichen Gestalten der Greiswälder  
der Studentenchaft, Burden und Fische in  
müllfüllenden Durdeinander. Es waren die  
Jüngsten und ältesten Studenten der Universität,

die kräftigsten, die auch bei der Arbeit etwas zu  
mühen hatten.

Da fanden sie unten und schauten zu Dörtes  
Schlafjammerefenster herauf, als ob sie ihrer  
Vesichte barrierten.

Dörte warf sich schnell ihren Almono über, der  
neben ihrem Bett lag. Sie riß das Fenster auf.  
Als die Studenten unten das junge Mädchen  
sahen, brachen sie in lautes Rufen aus. Ein  
dreimaliges Hurra scholl zu Dörte herauf. Dann  
trat der Ruchsmajor vor und rief lautierend:

„Die Greiswälder Studenten melden sich zur  
Entenfeier, anädiöse Baronesse.“  
Da verzog Dörte allen Kummer — alle  
Sorge:

„Hurra“, schrie sie mit inbühelnder Stimme.  
„Guten Morgen, Jungsens! Ich komme gleich.“  
So schnell wie heute hatte sich Dörte noch nie-  
mals angezogen. Während des Anziehens hielt  
sie schon Artenschat mit Manfellina. Die kam  
zu Dörte herauf, um sie in der richtigen  
Almona, daß man die unermartete Eintaufer-  
nung aus gebührend empfangen müßte. Unten  
im Hof hoch das ganze Sausorion von  
Alfredenbanen und harrie lachend und bewun-  
dernd auf die neuen Entenarbeiter.

Glühend vor Freude lief Dörte, nachdem sie  
fertig war, in den Hof:  
Der Führer der Studenten trat vor und be-  
grüßte sie im Namen aller Kommissionen, auch  
der dahelmaeflebenden, die sich bereit erklärt  
hatten, für alle, die auf der Strecke blieben  
würden, einzutreten. Seine Manfellina  
selbst hat uns die zwei Boden, die uns noch  
von den Semeterferien trennen, freigegeben.  
Baronesse, damit wir Jönen als Entenarbeiter  
hienen können. Und wir tun es gern, was  
Jungsens? Denn, Baronesse, wir Greiswälder  
Studenten, einer wie der andere, vereinen

Sie als Urbild unserer Heimat — blauäugig,  
blond, rein und stark, wie die Frauen sein  
müssen, die Deutschland bräunt, um zu ge-  
neuen, sie hat es, der zuerst angetrieben hatte.  
Keiner mußte es. Auf einmal tangen alle die  
jungen Seelen im inbühelnden Chor das Deutsch-  
landlieb. Die Mädchen und Angetesteten fielen  
ein. Dörtes hellle, klare Stimme schwebte tief  
und hoch über den Stimmen der andern. Und  
nun erdrienen plötzlich Pomellina und Zier-  
lein, geizig von einigen Mädchen, und rufen  
einen mächtigen, lahrenden Fiß in der Hof,  
der im Umhineu bebend und mit dampfenden  
Koffelkannen, Schinkenbroten, Honig und Hed-  
weden befest war. Alles, was Dände hatte,  
griff wieder zu, während die Anrede die noch  
schlenden Entenarbeiterchaften in den Hof drän-  
gen, geizig die Sägen, um die Studenten auf die  
entfernt gelegenen Schläge, die zuerst abgeriet-  
tet werden sollten, zu fahren.

Sie war das Wunder angesehen, das plötzlich  
vierzig kräftige junge Männer zu Dörtes Ver-  
zierung fanden? Dr. Landmann hatte sie zur  
Stelle gefaßt?

Sobald er alles acten hatte, was er für den  
alten Karsen tun konnte, wurde er noch zu heil-  
häftsmäria inäter Stunde dem Rektor der  
Universität, selbst ein Vömmer, auf und er-  
zählte ihm von dem Wirkgehalt der jungen  
Vorläuferin von Albrechtshagen. Auch einen  
Vorläuferin hatte er, den er dem freundlichen  
alten Karsen unterbreiten konnte und der zu sei-  
ner großen Freude Begeisterung fand.

Am Abend war offizielle Anzeile im Deut-  
schen Saale. Dr. Landmann hatte also alle die  
bestimmten, die er brauchte. Als er den die  
Anzeile lebenden Charakteren ums Wort hat  
und sein Gefühl um Entenarbeiter nach Al-  
brechtshagen vortrug, mehrten sich alle Ein-  
reden wie ein Mann. Zunächst wurden nur  
die kräftigsten ausgewählt, aber alle ließen  
sich das Verprechen geben, um keinen Preis  
bei der Ablösung ihrer Kollegen überzugehen  
zu werden.

An diesem Tage erhielt Dörte auch die erste  
indirekte Nachricht über Hann. Sie war auf

die Felder hinausgeritten, um sich davon zu  
überzeugen, ob man ihre jungen Helfer auch  
richtig angesetzt hatte. Dann hatte sie das Ge-  
fühl, schreit, in dem sich die neue angestau-  
te Almona gegen sie tummelte. Da war ihr  
Malte Aren über den Weg gefahren. Schon  
von weitem riß er die Mägen vom Kopf und  
gräkte verlegen. Dörte erfuhr die sich freun-  
dlich nach dem Befinden von Maltes Frau, die  
eben wiedergekommen war. Und dann sagte sie  
zu Hann, liebend, denn sie wußte um die  
Freundschaft, die die beiden Männer verband:

„Na, Aren haben Sie irgend welche Nach-  
richten von Hann Holtensfranz bekommen?“  
Fremdende Dörte hing in sein Gefaßt, als er  
antwortete:

„Direkt nicht, anädiöse Baronesse. Aber was  
für Vadder ist, den ich neulich in Grispold be-  
fucht heb, der hat welche.“

„Doo?“ fragte Dörte atemlos.  
„Doll, woll, Baronesse. Ein Herr Wiggers  
aus Dambura hat ihn bei einem Freund in  
Afrika untergebracht. Er ist nach Grispold  
kamen, um mit Dams' Vadder tun machen.  
Wie war das mit Hann? Dörte, Dameritina,  
dem geistlich's arot? Dörte, Dameritina, dem  
Impulsor auf ne arot, offortantische Form,  
die ne schöne Deern bewirksamkeit, deren Van-  
der eal u Naad ist. Na an da wenn die Jun-  
gen Bild lo woll bald einig warn, denk ich mir.“

„Hä“ hat woll Wainers das auch ersäht?  
frange Dörte mit weichen Lippen.

„Ne, das denk ich mir, daß er seine Feilschheit  
besser für sich behalten hätte, dann Dörte ver-  
schickte er seinen Weg fort, denn Dörte ver-  
schickte sich sehr glücklich und gab ihrem Gant  
die Sporen, als sie meiterritt.

Ihre Augen waren blind von Tränen.  
Was Malte Aren mit Dams' Schicksal er-  
zählt hatte, war aus Wankstöße und Wirt-  
keit gemischt. Hann hatte inandischen seinen  
Bestimmungsrot Maßnde erreicht. Kurze Zeit  
vor Ankunft seines Jungs fand sich auf dem  
Bambeln von Malthe eine kleine Gruppe zu-  
sammen. Ein schlankes, hochgewachsenes Ju-

roten, oder blauen, oder grünen Stein zu kaufen. Aber der braune lief mich nicht mehr los. Wie ein Geheiß verfolgte er mich und trieb mich fort, mich durch die Gassen, bis sich die Tücher der Geschäfte verlorren und nur noch die Laternen mit ihrem Schein die Nacht durchdrangen.

Ich mußte mich Klarheit verschaffen, warum ich von diesem Geheiß nicht mehr loskommen konnte. Dann las ich auf. Was wollte ich eigentlich? Warum sollte ich diesen Ring kaufen, den ich ja doch nicht leiden konnte? Warum sollte ich überhaupt einen Ring kaufen? Das kleine Madel hatte gewiß den Stein weggeschleppt. Vielleicht hatte es schon an hundert andere Dinge gedacht, die seine Schmach nach ihrem Verfall gedachte. Eine Stunde mochte ich gelassen sein. Ich hatte einen Bogen gemacht und schied mich bereits wieder auf dem Rückweg.

Am nächsten stand ich vor dem Laden des Juweliers. Der braune Stein mit dem schmalen Goldreif hielt mich immer noch am kleinsten Gold. Er hielt wieder meinen Blick gefangen. Als ich mich schließlich abwandte, entdeckte ich im Fenster ein Plakat. Ueber einem Tierfreisbild stand: „Jedem ein Glückseligkeit. Unter meinen Tieren ist die Fische, das ist das „Zopas“. Jeweils war bei den Beschriftungen der betreffende Stein angeheftet. Bei den Fischen las ich jedoch: Eine Weiße überlegte ich. Die Gebirgsfische des Madels stand unter den Skorpionen. Ich erinnerte mich, daß unter dem Madel das Wort „Zopas“ zu lesen. Hier sollte ebenfalls der Stein.

„Zopas, Zopas! Welche Farbe mochte er wohl haben? Sollte er am Ende — Da fiel mein Blick auf einen großen braunen Stein, der hinter meinem Auge entgingen. „Echt Zopas“, hiess darunter.

Von hellem Froh geschüttelt, eilte ich davon. Es schien mir, als flimmerten alle Fingerringe hinter braunem Glas, das funkelte wie der Zopas des Skorpionen. Ein Gefühl des Grauens überfiel mich vor mir aufsteigenden Fragen. Warum wollte ich ihn einen Ring kaufen? Warum betrachtete ich gerade dieses Fenster? Warum fiel mir der vereinigte braun Stein auf? Warum verfolgte er mich und ließ mich nicht mehr los?

Der Stern der Fische und der Skorpionen! — Sterne und Sonne. Sie sind verbunden mit dem Schicksal des Menschen? Ich neigte mich. Nein, diesen braunen Stein, diesen Zopas mochte ich nicht.

Mein Weg führte mich vorbei an dem Hause eines kleinen Juweliers in der Vorstadt. Kurz entschlossen trat ich ein. Als ich nach wenigen Minuten den Laden verlassen, trat ich in einer Tasse einen steifen Goldreif mit einem winzigen Brillanten. Zuwendend habe ich dieses Kleinod an diesem Madel betrachtet. Und tausendmal verfiel ihm meines Feuers und schimmernde braun wie der Stein des Skorpionen.

Auf dem Gang zu dem lieben, entsagenden Madel, das ich da brauen am Bande der Seite mochte, trat ich ein. Ich war mit mir empör. Meine Hand starrte, als sie den Kopf der Klinge berührte. Mein Herz pochte heftig, als ich ihnen sterblichen Schritt sich mir nähern hörte.

Dieses Madel sah vor mir stand, sah mich an mit einem fremden Blick, aus dem die Welt erloschen schien. Sie hatte mich mit mir verdrängt von meinem Verstand, den ich für mich versprochen hatte. „Komm herhin“, hauchte sie nur leise über ihre Lippen.

Ich immer war angefüllt von wogender Wärme und Zorn. In einem Weidmännchen braunte noch der Rest der Kerzen. Sie hatte die Augen vor mir aufgetan und ihr Mund blieb stumm. Auf meinen fräuden Blick wandte sie wie leise die Kehle. Die Trauer lezte sich wie eine schwere Last auf

mich. Eine Weiße ärgerte ich noch, dann nahm ich das Ringlein mit dem kleinsten Stein und streifte es über ihren Finger.

Wie gelähmt harzte ich auf die kleine, weiße Hand. Im ihrem Finger funkelte der braune Stein des Skorpionen, der Zopas, derselbe Zopas aus dem Fenster des Juweliers.

## „Außerlich begrenzt, innerlich grenzenlos!“

Von Wolfgang Schaefer.

Das dieses Zeitwort Goethes bedeutet, daß sich darin der letzte Sinn irdischen Lebens birgt, ein Lenzel Goethe'scher Weisheit, dem deutschen Volke erwidert; fallen, in denen das Volk wandeln sollte, deren hohe Wände, — die an türmen ein Leben wie das Goethes, gerade hingereicht hatte, — harrten ihrer Zerschmelzung mit den Wänden deutscher Taten, das habe ich zum ersten Male erlebt an einem solchen Manne, vermerkend des Jahres 1919 in einer der vielen Kirchen Bonn's. Damals habe ich empfunden die Verantwortung von Goethes Vermächtnis an uns: mehr Licht!

Ich erkenne das Himmelstreiben der Säulen, die Säulen der Pfeiler zu geistlichen Wänden, die Fundament der Überwindung aller Erdenüberwinden, Schöpfungen menschlichen Geistes, der frei vom ergebundenen Sein, sich seiner geistlichen Sendung bewußt, betende Hände erhebt zu den Sternen und ausdrückt in Goethes Hömme: äußerlich begrenzt, innerlich grenzenlos!

Ein kalter Novemberabend. Um mich herum das Gärmen der rheinischen Stadt, ein Jahr nach dem Zusammenbruch; um mich herum fremde Soldner, Regeregeister, Umwälzender, beckett vom Sieger zur Zukunft über deutsche Schicksale.

Der mir, wie ein gigantischer Schatten sich ausbreitend, eine Straße.

Aus der halboffenen Tür dringt Orgelton und läßt mich Eintreten.

Der weite Raum ist leer. Um die Pfeiler flattert die Musik, Hin- und Herlungen in Auf-

Auf dem Tischchen standen zwei Gläser. Sie waren geleert. Und die Kerzen am Weihnachtbaum waren heruntergebrannt. Wohllos reichte ich ihr die Hand. Zum letztenmal.

Dranken umringt mich die kalte Luft. Von den Säulen erkundeten Polanen die heilige Nacht.

„Auf dem Tischchen standen zwei Gläser. Sie waren geleert. Und die Kerzen am Weihnachtbaum waren heruntergebrannt. Wohllos reichte ich ihr die Hand. Zum letztenmal.“

Dranken umringt mich die kalte Luft. Von den Säulen erkundeten Polanen die heilige Nacht.

Ein Stern, ein Licht, wie das Lichtlein, das ich auf einmal wie in weiter Ferne in dem dunklen Räume erblickte, ein einziges armes, ständiges Lichtlein und doch Licht. Bemerklich, daß es Licht gibt, daß es einen Weg geben muß heraus aus der Nacht dahin, wo das Licht leuchtet.

Und aus dem Spiel der Orgel bringt zugleich ein Wissen hervor um einen Weg, der nach draußen, der anmühsam führt. Ein Anen, das es eine Zeit gibt, die anders unsere Zukunft erfüllt, als in unseren Mienen, wie nordem. Zwei aus dem Weges; Gehung anderer Seelen an einer neuen Welt. Baarung der Streben zu geistlicher Wölbung.

Die Orgel schweigt. Die Stille, die den Raum erfüllt, wächst, rielengroß, dehnt die Wände, dehnt mit der Brust, daß sich Muskeln und Sehnen anspannen, der Körper sich redt

## Die heitere Ecke

### General von Röckeritz

Friedrich Wilhelm III. schickte den General von Röckeritz hoch. Er war schon Abtinent des Generals geworden und zählte ein solches Alter. Die Väterzeit an den dem König nächstfolgenden Prinzen. Er wurde Röckeritz zur königlichen Tafel anzuweisen. Man sprach behaglich miteinander. Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise freuten sich an den offenen ungedämmten Worten ihres Gastes und wunderten sich nur, daß der General sofort nach Beendigung der Tafel Gut und Degen ergriß und sich empfahl.

Luise fragte ihren Gatten, warum der alte Herr wohl so reich das Schloß verlasse.

„Er wird müde sein“, entgegnete der König, „und nach Tisch der Ruhe bedürfen.“

Einmal — es war in Porek — war Röckeritz wieder zur Tafel geladen. Raum war das Essen beendet, wurde der Gatt auf ihn den König zu trat die Königin vor ihm hin. Einmal sah er sich nicht mehr. Er sah sich nicht mehr. Er sah sich nicht mehr.

Der General sah verblüfft drein, stierte dann die Königin an. „Was hast du so schön gesagt, liebe Luise!“

### Ein Professor nimmt Rache

Ein Göttinger Professor wurde in einem Winter dauernd in seiner Arbeit gestört, weil die schiffelnden Studenten immer wieder an seinem Hause vorbeikamen und dann laut mit dem Pfeifen knallten. Der Professor beschwerte sich vergeblich. Schließlich verfiel er auf einen neuen Weg. Baarung der Streben zu geistlicher Wölbung.

„Das eben konnten sie nicht“, antwortete Frobenius, „und deshalb waren sie ja auch so müde!“

### Die wilden Frauen

Der Hirsforstler Leo Frobenius ergriffte während eines Vortrages, daß er bei einer Sanderpreden in Südbrasilien einen Jäger getroffen habe, der aus dem Innern des Landes kam. Der Jäger berichtete, ihm sei ein Stamm wider Frauen begegnet, die keine Zungen hätten.

„D — wie schrecklich!“ riefen einige Zuhörer. „Das eben konnten sie nicht“, antwortete Frobenius, „und deshalb waren sie ja auch so müde!“

diesen Schillingen von Dunkel Biagers sich erst einmal in Ruhe besahen. Ein Blick in Gatt's Gesicht sagte ihm: mit dem konnte man sich verhandeln. Der war so, wie man ihn nach Dunkel Biagers Schilderungen erwartet hätte. Da trat sie vor. Sie sah ihn mit ihren blauen Augen offen an. Ihm famerzhaftlich die Nase entgegen, den Kopf schüttelnd er schloß sich ab. Herr Gatt, Herr Gatt. Alles Gute für Ihren Gattin in unter Land.

Tief brennt auf dem nach der heißen Mädchenhand Renate Utermann's. Dieser heilige Willkommensruß in der Schwärze seiner Heimat gab ihm sofort Heimatsehnlich. Das Blut in Renates Augen erinnerte ihn an den Himmel der pomeranischen Heimat — erinnerte ihn an die geliebten Augen ihres Vaters. Während er schloß sich ab, wurden Gatt und Gatt in einem inzwischen eintraffenen Gattmann der Utermann'schen Farm nach Hause beordert. Renate aber, der das Braune, feilhaftige Gesicht und die Augen waren in denen viel Licht, viel in denen gab, fragte ihn, ob er ein Mädchen mit ihr zu sich haben wollte. Er nickte und nickte im Weiße Dörte neben sich schöne schlafte Mädchen, das ihm famerzhaftlich entgegenkam. Verlangen schritt er neben ihr her, bis sie plötzlich vor einem grünen Bierschiff Halt machte und ihm mit einladender Gatt sagte:

„Hier ist der Friedhof all der Esparten, die in den Sämpfen um dieses Land ihr Leben ließen. Mein Bruder ist auch dabei.“

Die Sonne glühte vom Himmel. Sie lag auf einer Reihe von Säulen, die mit einfachen Kreuzen besetzt waren. Manche trugen üppigen Blumenkranz, andere nur schlichte Schlingpflanzen. Keines aber war dem Verfall überlassen.

Das Mädchen neben ihm sagte:

„Wir wenigen Deutschen hier halten es für eine unehren höchsten Willen, die Gräber derer mit zu betreten, deren ich sonst keine lebende Hand annehmen kann. Sie sind ja auch für uns gestorben.“

und ungerollt die Arme sich heben. Hände sich festlen.

Da flammt Helligkeit auf; Christ ist erkandend langsam und laßt die Tage. Es sind nicht die Worte, die diesem wackelnden Viede leise Nacht verleiden. Die gleiche Melodie hat vor den Fabrikanten die Tempelhallen Keppens erfüllt, wenn der Augenblick kam, da sich die Sonne über den Tempelrand hob und das Volk, übermältigt von der Gotttheit Rade, in die Arnte kam.

Christ ist erkandend, des laßt uns alle froh sein. Helligkeit!

Während die Afforde höher und höher steigen in die Sphären des Lichts, Licht selber werden, erbt eine Stimme: Ich bin das Licht, die Wahrheit und das Leben. Ihr luhet Freiheit von irdischer Not. Gott ist die Freiheit, in ihm leben, wehen und sind wir, und liehe, das Reich Gottes ist mitten in euch!

Das der folgende Christus, der über dem Altare thront, die Worte gebrochen?

Schwingt in mir die Stimme Goethes und somit die Maßnung, mit der der Unterfische die Schwelle dieser Welt überschreitet?

Schafft Licht in diesen weiten Weltenträumen, Weß Leben erdem Schenken, erdem Träumen Von Freiheit, die als Freie ihr geboren, Richtmessen! — Doch die Verle geht verloren, Ruinat ihr sie nicht in einer fassung Bande. Es ist ein Narr und bringt nichts zustande. Wer nicht die Freiheit in der Form erkannt hat, hat um seine Welt ein All erkannt!

## Vom großen König

### Gefinnung gegen die Feinde

Friedrich verfiel in Kitzir in die Strafe der Verbannung für seinen Nichtverhören. Nachdem er sich durch musterhafte Aufführung, durch Eile, Streikhaftigkeit und Erfüllung der Ansprüche, die der Vater an ihn gestellt, seinen Jünglingen wieder erworben, ward er an den Hof zurückberufen. Als er nun in Kitzir von dem Präsidenten von Window Abschied nahm, fragte ihn dieser, was wohl bereit auf seiner Thronbestimmung also jene zu erwarten hätten, die sich ihm gegenüber in der Zeit des Jünglings mit seinem Vater feindselig geseht, antwortete der Kronprinz: „Ich werde feurige Köhlen auf die Haupt sammeln!“

### Kann Er Schweigen

Vor Beginn des ersten schlesischen Krieges erregten die preussischen Truppenbewegungen, deren Zweck Friedrich II. selbst seinen Generälen gegenüber vorerst geheim hielt, unter diesen großen Aufsehen. Als er in Kitzir des Königs, General von Kalkreuth, vermochte sein Verlangen, an erfragen, wohin die Absichten des Königs zielen, nicht zögeln und erlangte sich die Frage:

„Kann Er Schweigen?“ fragte der König zurück.

„Anbeding!“ erwiderte Kalkreuth. „In a d e g“ war die lafonische Antwort des Königs, mit der sich Kalkreuth bekümmert ausdrückten mußte.

### Er riecht höchst fatal

Der Husarenregiment Werner, ein tapferer Soldat, aber etwas herbes Schlags, kam einstmals in neuen Jagduniformen in das Stabquartier des Königs, welcher auf seinen Schwert mit Werner trieb.

„S e r n e“ sprach der König ihn an, dabei die Nase zählend, „Er riecht höchst fatal.“

„Nein“, entgegnete der General, „Em. Majestät riechen und ich stinke.“

Schwarzen nach Neu-Moldau zur Gefantentend geangenen. Haben Sie schon etwas von der Prinz Louis Ferdinand'schele gehört, Herr Soldatenführer? In ihrer Nähe liegt der auellenele Dödmann, in dessen Herateten Gefantenten und Rasbörner noch anferordentlich schrecklich vorfammen.

„Also ein Paradies für den Jäger“, lächelte Hann.

Er bewunderte dieses Mädchen, dem die Tropfen nicht das mindeste anzuhaben schienen, während er selber sehr ermalmt war.

An einer Weinbergung erlöste plötzlich lautes Kindergeschrei. Sofort die Jungen vor ihm stromtanden. Denn Peter Utermann war der sehr selbstherrliche Kommandeur dieser kleinen deutschen „Schuttruppe“.

„Sie leben in diesem Krieg mit den Stabellindern aus der entfallenen Solente“, lachte Renate. „Peter Schwanke, die Ritter der Eingeborenen von Brantienhof liekerten einen viel besseren Paradermar als die von Mafide.“

„Bist du der neue Dunkel aus Deutschland?“ fragte inzwischen der aufgereizte Kalkreuth weiter den Vorkauser seiner arden Schmeißer, und als dann lächelnd stierte und ihm über das abblühende, leibenschöne Gesicht läste, lachte er:

„Sei kein, du kannst gleich morgen leben, ob bei meinen schwarzen Soldatenjüngern der Paradermarisch Kloppt.“

Misch  
Ka  
Zema  
meinebren  
trebende  
der Ber  
Stungen  
noch sch  
die Sch  
ebenw  
amblich  
Zielman  
und bish  
gelassen  
Heterien  
Wünste  
Gemeinde  
Rosen an  
Die ie  
hang gel  
den Br  
fassung  
sigung d  
Jahren  
vertreter  
Bebaum  
der Regi  
nummich  
bis dahin  
meinef  
sch w  
traut der  
lang 2  
ohne Ni  
Bunt  
den Kon  
verband  
sich ins  
Summe  
und na  
für die  
zu Beir  
Zer  
steigern  
digt me  
verzeite  
vorgel  
in die  
verzeite  
sahre  
Annah  
unter e  
rer Ge  
Summe  
von 10  
Stelle e  
lich in  
Ortel  
geben h  
Die  
find in  
werden  
haben  
16. II  
Wahsch  
vorliche  
Summe  
einbeite  
mird e

